

# SNOW ACTIVE

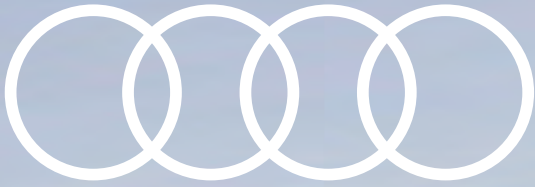


Das offizielle  
Verbandsmagazin von

**Swisski**

OKTOBER 2024

LOÏC MEILLARD: VERLUST, SIEG, TRAUM · FZERO-WACHS - EINE HAUSMISCHUNG · DIE TELEMARCK-KUGEL IM KELLER



# Steigen Sie ein in die Audi Business Class

Edition  
**SWISSSKI**

Als Swiss-Ski Mitglied profitieren Sie bei Audi von Sonderkonditionen auf zahlreichen Modellen.

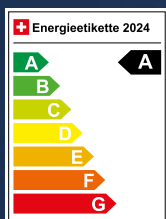
## Audi Q4 e-tron Edition Swiss-Ski ab CHF 369.– / Monat

inkl. 14,3% Swiss-Ski-Preisvorteil

### Audi Q4 45 e-tron quattro Edition Swiss-Ski

Bruttopreis	66 900.–
3,3% Premium-Bonus	- 2 200.–
11% MemberPlus Swiss-Ski*	- 7 350.–
Kaufvertragsprämie	- 2 000.–
Ihr Spezialpreis	55 350.–
Ihr Preisvorteil	11 550.–
Jahreszins Leasing	1,99%
Leasingrate pro Monat	369.–

Weitere attraktive Angebote für Swiss-Ski Mitglieder



Audi Q4 e-tron Edition Swiss-Ski 45 e-tron quattro, 285 PS, 17,2 kWh/100 km, 0 g CO<sub>2</sub>/km, Kat. B. Leasingangebot: Preisberechnungen gemäss Tabelle oben, Sonderzahlung: CHF 13 840.–, 48 Monate, 10 000 km pro Jahr, effektiver Jahreszins Leasing 2.01%, exkl. obligatorischer Vollkaskoversicherung. Abgebildet: Audi Q4 e-tron Edition Swiss Ski 45 e-tron quattro, 285 PS, 17,5 kWh/100 km, 0 g CO<sub>2</sub>/km, Kat. B. S line Exterieur, Auroraviolett Metallic, Räder Audi Sport, 5-Arm-Rotor-Aero, schwarz, glanzgedreht, 8,5 J | 9,0 J x 21, Reifen 235/45 | 255/40 R21, Sportfahrwerk, Sonnenschutzverglasung abgedunkelt, Aussenspiegelgehäuse in Schwarz, Entfall Leistungs- und Technologieschriftzug, regulärer Preis CHF 72 530.–, Premium Bonus CHF 2 390.–, MemberPlus-Nachlass CHF 7 970.–, Kaufvertragsprämie CHF 2 000.–, Barkaufpreis CHF 60 170.–, Sonderzahlung: CHF 15 040.–, Leasingrate: CHF 399.–/Mt. Die Kreditvergabe ist verboten, falls sie zur Überschuldung des Konsumenten führt. Finanzierung über die AMAG Leasing AG. Aktion gültig für Vertragsabschlüsse bis 31.12.2024 oder bis auf Widerruf. Änderungen vorbehalten. Gültig für alle durch die AMAG Import AG importierten Fahrzeuge. Unverbindliche Preisempfehlung des Importeurs AMAG Import AG. \*MemberPlus: Angebot nur gültig für Verbandsmitglieder von Swiss-Ski.



## OHNE GLÜCK GEHT NICHT

Der Winter naht, und mit ihm die drängende Frage: Werde ich erfolgreich sein? Die Athletinnen und Athleten setzen alles daran, ihre Ziele zu erreichen. Doch ob ihnen dies gelingt, hängt von einer Vielzahl von Faktoren ab: ihrem Talent, ihrer Gesundheit und nicht zuletzt vom Glück.

Eliane Christen hat in den letzten Jahren viel Pech erlebt. Der erste Schien- und Wadenbeinbruch verheilte nur mühsam und schmerzhaft, der zweite etwas besser und weniger schmerzhaft. Aber eben: Es war der zweite innert zwei Jahren. Wir haben die Technikspezialistin besucht und mit ihr über ihre Zukunft gesprochen. Wenn es in der kommenden Wintersaison nicht so läuft, wie Christen es sich wünscht, wird sie sich ernsthaft überlegen, ob sie weitermachen soll. Nicht mit dem Skifahren, sondern mit dem Skirennsport. Die 25-Jährige trennt diese beiden Aspekte klar voneinander. Das Skifahren ist ihre grosse Liebe. Der Leistungssport die Ergänzung dazu, um sich mit anderen zu messen.

Eliane Christen will im Weltcup Karriere machen. Sollte sie es nicht schaffen, dann wird sie Landwirtin. Christens sind Schafbauern in Hospental, dem 184-See-len-Dorf zwischen Andermatt und dem Gotthardpass. Ein rauer Ort, um zu leben und Landwirtschaft zu betreiben. Aber Christens sind glücklich, vor allem aber dankbar – für ihre Gesundheit und die ihrer Tiere.

Wie im Leben eines Bergbauern dreht sich im Skirennsport alles um Hingabe, Disziplin und den unermüdlichen Willen, Herausforderungen zu meistern. Athletinnen und Athleten verbringen unzählige Stunden im Training, sie kennen das Gefühl von Rückschlägen und Verletzungen genauso wie die Freude und den Stolz im Erfolg. Ähnlich stehen Bergbauern Tag für Tag den Launen der Natur gegenüber – dem Wetter, der Gesundheit der Tiere oder der Qualität der Heuernte. Athlet:innen wie Bergbauern müssen oft mit unvorhersehbaren Umständen umgehen, die sich über Nacht ändern können.

Eliane Christen versteht, dass es im Leben mehr gibt als Skirennsport. Ihre Verbindung zur Natur und zur Landwirtschaft verleiht ihr eine Perspektive, die vielen Sportlerinnen und Sportlern fehlt. Die Bodenständigkeit und der Realismus, die sowohl im Skirennsport als auch im Bergbauernleben herrschen, verbinden diese beiden Welten. Die Skirennfahrerin wie auch die Landwirtin wissen, dass sie ihre Ziele nur durch ständige Anpassung und harte Arbeit erreichen können. Und dass das Glück manchmal über ein gutes Rennen entscheidet, aber auch darüber, ob der Wolf ein Schaf erwischt oder nicht.

Ich freue mich, mit dieser Ausgabe die Chefredaktion von «Snowactive» zu übernehmen. Kritik, Anregungen und Wünsche jederzeit gerne an [lia.naepflin@swiss-ski.ch](mailto:lia.naepflin@swiss-ski.ch).

Einen schönen Winter, mit viel Erfolg und dem bisschen Glück, das den Unterschied macht, wünscht

LIA NÄPFLIN, *Chefredaktorin*

## IMPRESSUM

# SNOW ACTIVE

Das offizielle Verbandsmagazin von Swiss-Ski,  
erscheint viermal pro Jahr  
Ausgabe vom Oktober 2024, 59. Jahrgang

### HERAUSGEBER Swiss-Ski

Home of Snowsports, Arastrasse 6, 3048 Worblaufen  
T +41 31 950 61 11, snowactive@swiss-ski.ch

### REDAKTION

Lia Näpflin (lia.naepflin@swiss-ski.ch)  
Roman Eberle (roman.eberle@swiss-ski.ch)

### FREIE MITARBEIT

Ramona Hirt, Peter Birrer, Anita Fuchs, Benjamin  
Steffen, Stephan Bögli, Philipp Schmidli

### ART DIRECTION/LAYOUT

LS Creative GmbH  
Leander Strupler

### INSERATE/ADVERTORIALS

Swiss-Ski  
Matthias Rietschin (matthias.rietschin@swiss-ski.ch)  
Thomas Huser (thomas.huser@swiss-ski.ch)

### Prosell AG

Wolfgang Burkhardt (T +41 62 858 28 10, w.burkhardt@prosell.ch)  
Rebekka Theiler (T +41 62 858 28 15, r.theiler@prosell.ch)

### ABONNEMENTE

Jahresabo CHF 49.-, Zweijahresabo CHF 89.- (inkl. MWST)

### DRUCK AVD Goldach AG

### ÜBERSETZUNGEN Syntax Übersetzungen AG

### COPYRIGHT Swiss-Ski

Nachdruck nur mit ausdrücklicher  
Genehmigung der Redaktion gestattet.



14 PETER BARANDUN



Dürfen wir dich mal was fragen?

28 JANINE SCHMITT



**6 LOÏC MEILLARD**



**42 ELIANE CHRISTEN**

**12 HEIM-WELTCUPS  
2024/25**

**20 FZERO-WACHS**

**26 SCHNEEBAR**

**36 LÉA LATHION**

*Unser Heimgebiet*

**50 NADINE UND  
CYRIL FÄHNDRICH**

**54 20 JAHRE  
GRÜTTER-STIFTUNG**

*Unser Skiclub*

**58 CLUB FREESTYLE  
ACADEMY LAAX**

*Snowstainability*

**64 RYAN REGEZ**

*Kolumne*

**66 AUF DÜNNEM EIS**



*Was macht eigentlich?*

**60 CONNY LEHMANN-KISSLING**

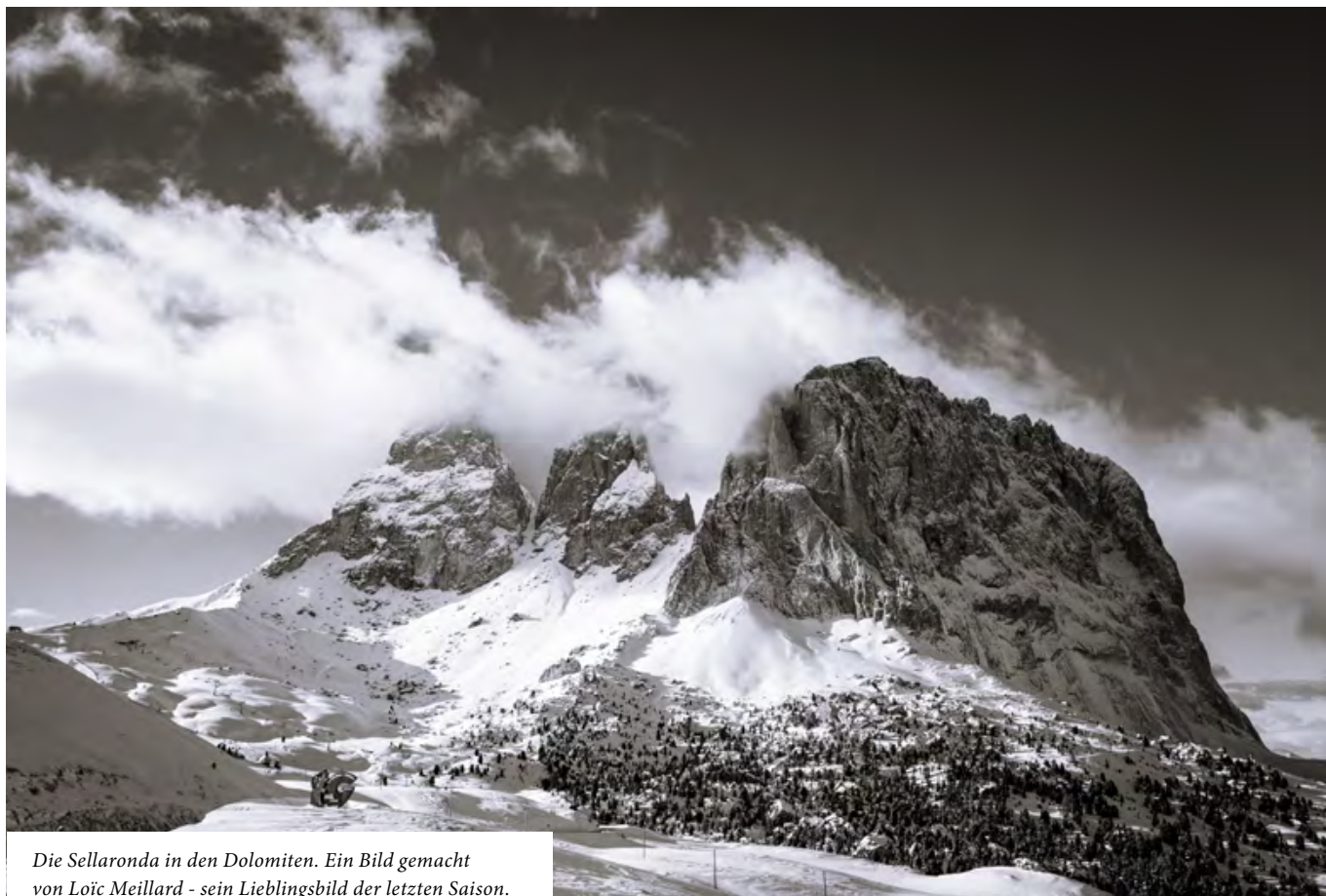


# FÜR DIE SEELE, FÜR SICH SELBER

## ER VERLOR DEN SKI UND DAS VERTRAUEN – TROTZDEM HAT LOÏC MEILLARD IM LETZTEN WINTER VIEL GEWONNEN. UND EIN GROSSER TRAUM IST GEBLIEBEN.

Die Frage an Loïc Meillard lautet: welches Bild ihm vom letzten Winter am meisten in Erinnerung geblieben sei. Meillard will es genau wissen und genau nehmen, er ist ein begeisterter Fotograf, er fragt, ob ein Bild gemeint sei, das er selber gemacht habe oder von ihm gemacht worden sei. Danach nimmt er sein Mobiltelefon zur Hand, scrollt und sucht und sagt, es sei wohl ein Bild von der Sellaronda, von der legendären Umrundung des Sella-Massivs in den Dolomiten kurz vor Weihnachten 2023.

Es war die Zeit zwischen den Riesenslalom in Alta Badia und Madonna di Campiglio, und dieser Ausflug zeigte, welcher aussergewöhnlicher Skirennfahrer Meillard ist. Er machte die Sellaronda, nachdem er in Alta Badia «ein schwieriges Wochenende» gehabt habe, wie Meillard sagt, «es war ein Skitag für die Seele». Und es war ein Skitag ohne einen anderen Schweizer Skirennfahrer.



*Die Sellaronda in den Dolomiten. Ein Bild gemacht von Loïc Meillard - sein Lieblingsbild der letzten Saison.*



*Loïc Meillard startet in drei Disziplinen und nutzt Wettkampfpausen für Skitouren - wenn es Pausen gibt. Bild: ZVG*

**«DU KRIEGST  
WENIGER PAUSEN,  
ES MUSS IMMER  
ALLES ZU 100  
PROZENT PASSEN,  
AN JEDEM TAG.»**

Denn Meillard war allein zurückgeblieben. Die Schweizer Riesenslalomfahrer waren nicht mehr da, die Slalomfahrer noch nicht, und weil Meillard beides ist und noch mehr, wartete er und machte eine Skitour, eine Tour für die Seele.

**VON HOCH OBEN  
«ZIEMLICH TIEF»  
GESTÜRZT**

Dafür war sonst wenig Platz in diesen Monaten, für die Seele. Meillard gehört zu den wenigen Spitzen-Slalomfahrern, die auch Speed-Rennen fahren. Vor zwei Jahren wechselte er zwar offiziell von der Riesenslalom- zur Slalomgruppe, aber egal, wo er hingehört: Er ist doch immer irgendwo anders. «Du kriegst weniger Pausen, es muss immer alles zu 100 Prozent passen, an jedem Tag», sagt Meillard. Wer schafft das schon, dass immer alles passt, zu 100 Prozent?





*In der vergangenen Saison gab es Momente des Zweifelns. Es fehlten nur wenige Hundertstel für ein Spitzenresultat, oder Meillard verlor im Rennen seinen Ski. Bild: KEYSTONE-SDA*

Wenn ein Technikspezialist fünf Trainingstage zur Verfügung habe und sie ausschliesslich einer Disziplin widme, dem Slalom oder dem Riesenslalom, und der erste Tag funktioniere noch nicht so gut – «dann sagt er: Egal, ich habe noch immer vier Tage», sagt Meillard. «Ich aber plane vielleicht mit zwei Tagen Slalom, zwei Tagen Riesenslalom und einem Tag Super-G und weiss: Ich darf keinen Tag verlieren.»

Keinen Tag verlieren – in einer Sportart, in der es schon nur darum geht, möglichst wenige Hundertstel zu verlieren. Und nie den Ski und schon gar nicht das Vertrauen.

Aber im vergangenen Winter gab es Rennen, in denen Meillard bloss 16 Hundertstel einbüsste gegenüber dem Schnellsten oder 14 oder sogar nur 3; und in denen er den Ski verlor. Und das Vertrauen.

«Du verlierst dein Vertrauen in zwei Rennen, aber du brauchst zehn Rennen, um es wieder zu finden», sagte Meillard im Januar 2024, nachdem er in zwei Weltcup-Riesenslaloms den Ski verloren hatte, in Sölden und in Adelboden. Und genau so sagt er es heute noch. Als sei dieses Gefühl über all die Monate bei ihm geblieben, in ihm: das Gefühl vom Ringen ums Vertrauen, um sein Vertrauen.

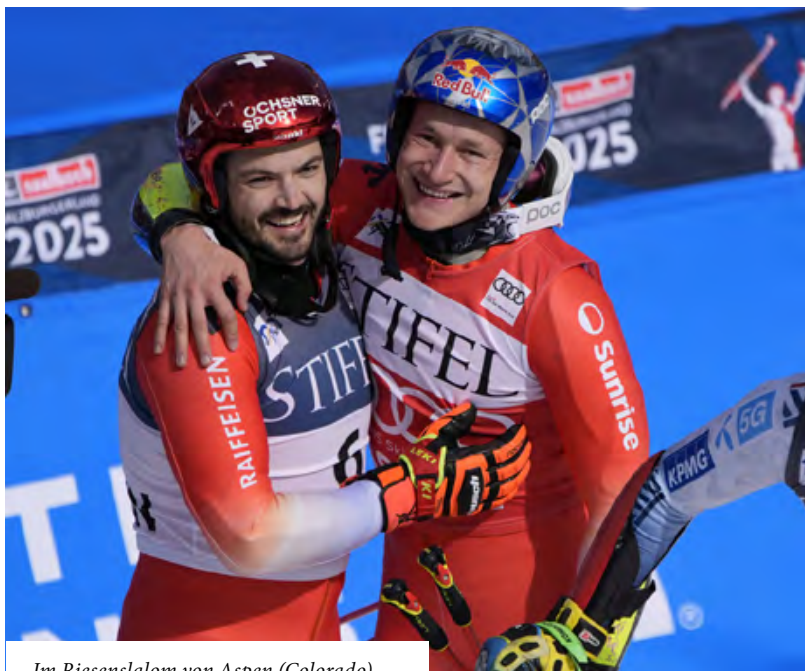
«In einem Heimrennen auszuscheiden, auf einer Piste, von der du weisst, dass du zu schnellen Fahrten fähig bist – da stürzt du von hoch oben ziemlich tief», sagt Meillard heute. «Das tat sehr weh.»

Zweimal war ihm ohne offensichtlichen Grund die Bindung aufgesprungen, einmal am linken, einmal am rechten Ski, was weitum Skepsis schuf, weil Meillard ein neues Bindungssystem fuhr. Meillard aber sagte, im Training habe er den Ski

nie verloren, obwohl er auf viel schlechteren Pisten gefahren sei, «momentan ergibt es für mich keinen Sinn, dass es zweimal im Rennen passiert und nie im Training». Bloss: Womöglich ergibt genauso selten alles einen Sinn, wie alles zu 100 Prozent passt.

### VERGLEICHE, DIE FAST KRÄNKUNGEN WAREN

Heute sagt Meillard, er habe immer an diese Bindung geglaubt, «ich war immer überzeugt, dass damit schnelle Rennen möglich sind». Das Vertrauen verlor er gleichwohl, in zwei Rennen, und vielleicht hätte er es schneller wieder gewonnen, wenn diese grösste Schwierigkeit nicht gewesen wäre. Nämlich: «Dass dir andere Leute jeden Tag sagen, dass du doch wieder auf das alte System wechseln solltest. Und wenn du es jeden Tag hörst, kommt



Im Riesenslalom von Aspen (Colorado) im März wird Meillard Zweiter hinter Odermatt. Doch im selben Monat steht er noch zweimal ganz oben auf dem Podest. Bild: KEYSTONE-SDA

es irgendeinmal in deinen Kopf.» Und dort bleibt es, bei ihm, in ihm, für jeden Tag, für zehn Rennen. Oder zumindest für sieben.

Im siebenten Rennen nach dem Verlust von Ski und Vertrauen belegte Meillard im Super-G von Garmisch-Partenkirchen Rang 3. Im neunten Rennen belegte er im Slalom von Chamonix Rang 2. Und im dreizehnten Rennen belegte er im Riesenslalom von Aspen Rang 2.

Schritt für Schritt, Rennen für Rennen holte er sich das Vertrauen zurück, und mit dem Vertrauen kamen die Erfolge und mit den Erfolgen die Erinnerungen. Es sind diese Bilder, die Meillard nicht selber gemacht hat, sondern von ihm gemacht worden sind. Meillard auf dem Podest, in drei verschiedenen Disziplinen, mit unterschiedlichen Teamkollegen. Meillard selber feierte zwei Siege im vergangenen Winter, beide erst im März, aber vielleicht war es sein grösster Triumph im vergangenen Winter: dass er es schaffte, starke und positive Bilder zu schaffen, nachdem er von hoch oben ziemlich tief gefallen war; dass er den Gesamtweltcup sogar noch im 2. Rang beendete, hinter Marco Odermatt.

Und es ist die ewige Frage dieser Karriere, die ewige Frage der anderen: ob Meillard dazu fähig wäre, noch weiter oben zu stehen, weil er noch vor Odermatt

als kommender Schweizer Gesamtweltcup-Sieger angepriesen worden war. Aber es ist weniger Meillards Frage als die Frage der anderen; dass dir andere Leute jeden Tag sagen, dass du doch den Gesamtweltcup anstreben solltest. Und wenn du es jeden Tag hörst, kommt es irgendeinmal in deinen Kopf. Und bleibt.

Oder auch nicht. Meillard hat einen Umgang gefunden mit dieser Frage, mit den Vergleichen mit dem dreifachen Gesamtweltcup-Sieger Odermatt, mit den Vergleichen, die manchmal keine Vergleiche waren, sondern vielmehr schon fast Kränkungen. Meillard sagt: «In der Schweiz dreht sich sehr viel um Marco. Aber heute stört es mich nicht mehr. Ich bin zufrieden mit dem, was ich mache, ich bin zufrieden, wie ich bin, ich bin zufrieden mit meinem Leben.» Früher habe es geschmerzt, wenn er Texte gelesen habe, die hart oder nicht korrekt gewesen sein, «obwohl du doch auch schon etwas erreicht hast, was viele nie erreichen würden. Du denkst, dass du doch dein Bestes gibst und hart arbeitest – und gleichzeitig hast du das Gefühl, nicht unbedingt ernst genommen zu werden.»

Es sind die anderen Aufgaben einer Rennfahrer-Karriere: wie man zu sich selber kommt und auch bei sich bleibt, wenn die anderen immer wieder von diesem einen einzigen Rennfahrer reden, der noch besser ist; wenn die anderen sagen, du sollst doch auf die alte Bindung wechseln. Bis es in deinen Kopf kommt – und du merkst, wie schwierig es ist, zu dir selber zu kommen und bei dir zu bleiben.

Vielleicht spricht es Bände, wie wenig Meillard auf das Aussen zu geben versucht, auf die Aussenwirkung, auf die Aussenmeinung, dass auf seiner Website die Zeit stehengeblieben zu sein scheint. Als spiele es keine Rolle, wie viele Hundertstel er verliert, wie viele Rennen er gewinnt, wie viele Monate und Jahre vergehen, wie oft er das Vertrauen sucht und wieder findet. Wer Ende August 2024 auf Meillards Homepage auf «News» klickte, fand den letzten Eintrag vom 14. Juli 2022, mehr als zwei



Zwei Medaillen für zwei zweite Plätze: eine in der Weltcup-Gesamtwertung und die andere in der Disziplinenwertung des Riesenslaloms. Bild: GABRIELLE FACCIOTTI

Jahre alt. Der Titel des Beitrags: «L'aventure continue», das Abenteuer geht weiter – als habe es genau diese Formulierung mit zeitlosem Charakter gebraucht.

### ZURBRIGGEN, LÜSCHER – UND MEILLARD?

Das Abenteuer geht weiter, immer und immer wieder, immer wieder anders, es ist das Merkmal einer Karriere von Spitzensportlern, die oft überrascht werden, manchmal auch von sich selber. Auf die Frage, ob er wisse, wie viele Weltcup-Rennen er schon absolviert habe, sagt Meillard: «Ich glaube so 150, 160.» Und als er hört, dass es 184 sind, sagt er: «Es geht schnell.»

Und vielleicht so schnell, dass Meillard schneller, als ihm lieb ist, vor der Frage steht, ob er auch Abfahrtsrennen fahren möchte. «Ich liebe die Abfahrt, und vermutlich

wird sie irgendwann ein Ziel sein. Aber noch nicht jetzt, weil es meines Erachtens unmöglich ist, alles zu fahren, es wäre zu anstrengend.» Von fünf Trainingstagen müssten, sagen wir, sechs Tage reibungslos verlaufen, alles perfekt, zu mehr als 100 Prozent, und für Skitage für die Seele wäre noch weniger Platz. Er habe einen grossen Traum, sagt Meillard. Und als bedürfe es eines Beweises, dass er sich nicht über den Gesamtweltcup definiert oder gar über das Duell mit Odermatt, sagt er: «Der grosse Traum? In meiner Karriere in jeder Disziplin einmal auf dem Podest zu stehen oder sogar einen Sieg zu feiern.»

Und als er darauf aufmerksam gemacht wird, dass er sich damit von vielen anderen Schweizer Rennfahrern abheben würde, natürlich von Odermatt, aber auch von Carlo Janka oder Daniel Albrecht, weil das Kunststück von Podestplätzen in allen Disziplinen nur Pirmin Zurbriggen und Peter Lüscher geschafft

haben – da sagt Meillard: «Mir wäre egal, ob ich der Erste, der Dritte oder der 100. wäre – es wäre schön für mich und für die Arbeit in all den Jahren.» Und nicht für die anderen.

Vielleicht ergibt doch immer alles einen Sinn, auch eine Saison mit verlorenen Ski und verlorenem Vertrauen; mit wiedererlangtem Vertrauen und gewonnenen Rennen. Vielleicht bestand der Sinn von Meillards Skiverlusten darin, dass er lernte, auf diese Person zu hören, für die er auch fährt: Loïc Meillard.

Text: BENJAMIN STEFFEN

# 54 Mal Schweizer Heimspiel

## Ski Alpin

21. / 22.12.	St. Moritz	Frauen   Super-G (2x)
11. / 12.1.	Adelboden	Männer   Riesenslalom, Slalom
17. – 19.1.	Wengen	Männer   Super-G, Abfahrt, Slalom
22. / 23.2.	Crans-Montana	Männer   Abfahrt, Super-G

## Langlauf

13. – 15.12.	Davos	Teamsprint F, Sprint F, 20 km C
24. – 26.1.	Silvaplana	Mixed-Staffel, Sprint F, 20 km F

## Skispringen

21. / 22.12.	Engelberg
--------------	-----------

## Snowboard

19.10.	Chur	Big Air
21.12.	Davos	Alpin, PSL
11.1.	Scuol	Alpin, PGS
18.1.	Laax	Halfpipe, Slopestyle

## Skicross

17.12.	Arosa
1. / 2.2.	Veysonnaz

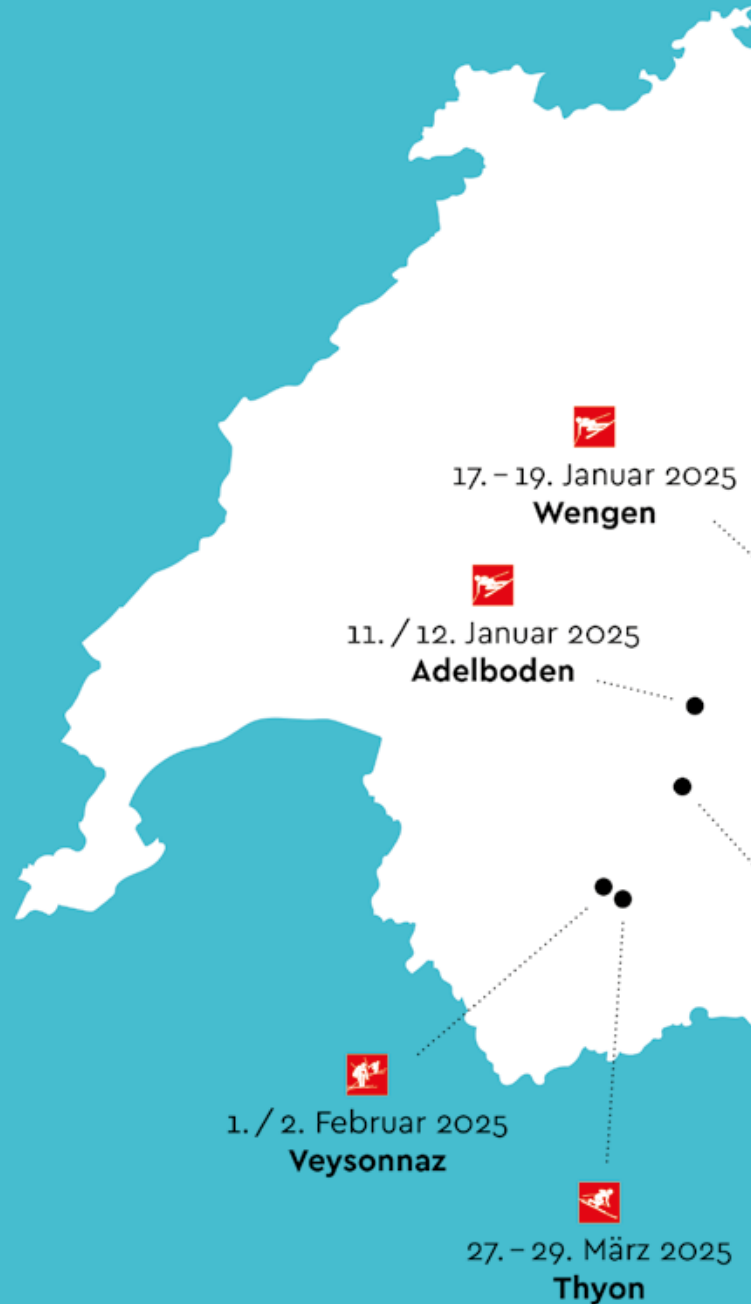
## Freeski

18.10.	Chur	Big Air
17.1.	Laax	Slopestyle

## Telemark

24. / 25.1.	Melchsee-Frutt	Parallel-Sprint
27. – 29.3.	Thyon	Classic, Sprint, Parallel-Sprint

Detaillierte Informationen zum Rennkalender:





# DER NEUE MIT GESCHICHTE

**SEIT ENDE JUNI 2024 IST PETER BARANDUN CO-PRÄSIDENT VON SWISS-SKI. NEBEN URS LEHMANN WIRD DER UNTERNEHMER KÜNFTIG DAS GESICHT AN DER SPITZE DES VERBANDES SEIN. WAS ER MIT SWISS-SKI VORHAT, WOHER SEINE LEIDENSCHAFT FÜR DEN SCHNEESPORT RÜHRT - UND WARUM ER SAGT, ER KÖNNE SOWOHL HART ARBEITEN ALS AUCH FEIERN.**



Bilder: STEPHAN BÖGLI



*Peter Barandun ist CEO des Haushaltgeräteherstellers Electrolux. Angefangen hat er seine Karriere als Elektriker.*



*Peter Barandun bei der Swiss-Ski Golf Trophy.*



*Nach zwölf Jahren als Vizepräsident bildet Peter Barandun nun zusammen mit Urs Lehmann die Doppelspitze von Swiss-Ski.*

Nicht vieles bringt ihn aus der Fassung. Vor 1000 Leuten eine Rede halten? Ein Klacks für einen wie ihn. Doch wenn die Swiss-Ski-Athletinnen und -Athleten am Start stehen, schlägt Peter Baranduns Herz ein paar Takte schneller. «Dann bin ich sehr nervös.» Reicht es, reicht es nicht? Trifft sie, schiesst sie daneben? Landet er, stürzt er? Fragen, die Barandun während eines Wettkampfs nicht loslassen. «Entspannt bin ich erst, wenn alle im Ziel sind.»

Sein Herz wird künftig etwas öfter schneller schlagen. Mit dem Antritt als Co-Präsident von Swiss-Ski wird Peter Barandun den Verband neben Urs Lehmann vermehrt vor Ort repräsentieren. Nach zwölf Jahren als Vizepräsident bildet der Bündner nun eine Doppelspitze mit Lehmann. Eine Kombination, die funktioniert. In vielen Themen würden sie gleich denken, beide orientieren sich nach vorn. «Geht nicht, gibt es bei uns nicht», sagt Barandun.

Das Co-Präsidium ist eine Investition in die Zukunft. Die Entscheidungswege sollen verkürzt und die Verantwortung verteilt werden. Denn die Themen werden immer vielfältiger, die Herausforderungen komplexer, die Weltcup- und Grossevents zahlreicher. Mit Barandun erhält Lehmann einen Partner, der die strategische Ausrichtung des Bereichs Commercial gemeinsam mit Co-CEO Diego Züger verantworten wird. Dazu zählt etwa das Vorantreiben des Mitgliederwesens ebenso wie die Erschliessung der Potenziale, die die Digitalisierung mit sich bringt. «Wir dürfen nicht stehenbleiben bei dem, was wir haben – die Welt verändert sich. Wir wollen auch künftig nicht einfach mitmachen im Wettbewerb, sondern eine führende Rolle spielen.»

Die Mentalität dafür haben sowohl Lehmann als auch Barandun. Ersterer war bei der Similasan-Gruppe bis Frühling 2024 CEO und ist seither Verwaltungsratspräsident. Barandun führt Electrolux Schweiz als CEO und Verwaltungsratspräsident. Zwei Alphatiere an der Spitze von Swiss-Ski? «Es ist nicht so, als wären wir immer zusammen in die Ferien





*Durch das Co-Präsidium sollen Entscheidungswege verkürzt und die Verantwortung besser verteilt werden. «Geht nicht, gibt es bei uns nicht», sagt Peter Barandun.*

gefahren. In zwölf gemeinsamen Jahren im Präsidium haben wir uns auch schon die Hörner aneinander abgestossen», gibt Barandun schmunzelnd zu. Genau das braucht es. «Es ist nie ein Streichelzoo, wenn man weiterkommen will. Wichtig ist, dass wir uns verstehen und einander auf höchstem Niveau respektieren.»

## VOM ELEKTRIKER ZUM CEO

Wie man weiterkommt, weiss Barandun nur zu gut. Der 60-Jährige ist das perfekte Beispiel dafür, dass es immer noch möglich ist, eine steile Karriere mit einer Berufslehre zu starten. Aufgewachsen ist er als Bauernsohn in Präz GR. «Wir hatten sehr wenige finanzielle Mittel und beispielsweise kein Warmwasser und keine Dusche im Haus. So gross zu werden, war massgeblich für mich. Ich hatte eine schöne Jugend.» Seine berufliche Laufbahn

startete Barandun einst mit einer Lehre zum Elektriker; parallel dazu übernahm er als 16-Jähriger die JO Ski Alpin seiner Heimat, nachdem er seine eigene Skikarriere aufgegeben hatte.

Über Weiterbildungen im Marketingbereich an der Handelsschule landete Barandun 1996 beim Haushaltgerätehersteller Electrolux, wo er sich vom operativen Verantwortlichen zum CEO und Verwaltungsratspräsidenten hocharbeitete. Electrolux ist heute der Marktführer in der Haushaltgeräteindustrie.

Peter Barandun nutzte die Möglichkeiten, die sich ihm boten, war fleissig, gab sein Bestes. Parallel dazu absolvierte er 2009 – «im hohen Alter», wie er mit einem Lachen sagt – einen Executive MBA (Master of Business Administration) an der Universität St. Gallen (HSG). Doch Barandun ist sich bewusst, dass nicht nur harte Arbeit, sondern auch viel Glück bei

seinem Karriereweg dabei war. «Ich glaube, das Glück fliegt bei jedem Menschen ein paarmal vorbei. Manche ergreifen es und machen etwas daraus. Während andere erst später merken, dass es gerade da war.»

Barandun hat das Glück gepackt und nicht mehr losgelassen. Seit nunmehr 22 Jahren ist er CEO beim Schweizer Zweig des schwedischen Haushaltgeräteherstellers – auch wenn er im eigenen Haushalt auf Unterstützung angewiesen ist. «Sobald es ums Waschen, Bügeln und Falten geht, komme ich definitiv eher von der technischen Seite und bin froh, wenn meine Frau mir helfen kann», sagt er.

Beim Kochen hingegen blüht Barandun auf. «Ich liebe es, Gäste mit einem feinen Essen und einem guten Wein zu verwöhnen.» Ob Bündner Hacktätschli nach einem Rezept seiner Mutter, Pizzoccheri, Capuns oder Maluns: Die Küche aus

Baranduns Heimat steht hoch im Kurs. Doch auch ein Stück Fleisch oder ein Risotto Milanese finden gerne den Weg auf seinen Herd.

## EIN ECHTER FAMILIENMENSCH

Beständigkeit zeigt sich bei Peter Barandun nicht nur im Job, sondern auch im Privaten. Auf die Unterstützung seiner Familie kann er immer zählen, so auch als neuer Co-Präsident von Swiss-Ski. Das Mandat anzunehmen, sei ein Familienentscheid gewesen von ihm, seiner Frau Claudia und den drei erwachsenen Kindern. Nach wie vor zählen Aktivitäten mit der Familie zu seinen Highlights. Anfang Jahr war Barandun mit seinen Kindern beim Heliskiing in Kanada. «Wir haben eine wunderbare Familienbindung», sagt er, der im Sommer Grossvater der kleinen Gioia geworden ist.

Einen ähnlich steilen Aufstieg wie Peter Barandun hat sein jüngster Sohn Lucien geschafft. Vom Schreiner arbeitete er sich zum Bauführer hoch. Und auch die Leidenschaft fürs Skifahren teilen sie: Bis 2018 fuhr Lucien Rennen, lieferte sich zu Jugendzeiten Kopf-an-Kopf-Duelle mit Marco Odermatt. Bis sein Körper nicht mehr mitmachte. «Das hat mir die Augen geöffnet, wie schnell es gehen kann», sagt Peter Barandun. Was wäre geschehen, wenn Lucien sich nicht verletzt hätte? Eine Frage, die sich der Vater nicht stellt. Jedes Winterwochenende habe er mit seinen Kindern, später alleine mit Lucien und dem RLZ Hoch-Ybrig, an einem Hügel gestanden. Zehn Jahre lang wachste er jeden Freitag- und Samstagabend die Ski seines Juniors und früher auch jene der anderen beiden Kinder Désirée und Joël. Momente, die in grossartiger Erinnerung bleiben.

## ALLES MIT LEIDENSCHAFT

Das Skifahren hat in der Familie eine lange Tradition. Schon Peter Baranduns Zimmer war vollgeplastert mit Postern von Bernhard Russi, Franz Klammer und

Ingemar Stenmark. Er schnallte sich aber auch selber Ski an. «Neben der Arbeit auf dem Bauernhof gab es am Heinzenberg nicht viele andere Möglichkeiten.» Diese Erfahrung sollte später auch sein Neffe machen, mit dem der Name Barandun in der Ski-Welt eng verknüpft ist: Gian Luca. Er wuchs mit seiner Familie in Peter Baranduns Elternhaus auf, galt als Rohdiamant. Gian Luca Barandun befand sich auf dem Weg an die Weltspitze, als er 2018 im Alter von 24 Jahren mit dem Gleitschirm tödlich verunglückte. Für Peter Barandun der zweite schwere Schicksalsschlag nach dem Tod seines Bruders, Gian Lucas Vater, sechs Jahre zuvor.

Diese schlimmen Erfahrungen haben mitunter dazu geführt, dass Barandun sein Leben seither bewusster gestaltet. Er tut heute alles, was ihm Freude bereitet und wobei er etwas bewegen kann. Dass das ein Luxus ist, ist ihm bewusst. Nun kommt das erweiterte Engagement an der Spitze von Swiss-Ski hinzu. Weil er kann, nicht muss, und weil er von seiner Erfahrung als

CEO profitiert. «Das Führen eines Sportverbands ist genau gleich wie das Führen eines Unternehmens. Du stehst bloss mehr in der Öffentlichkeit.»

Weil er mit Haut und Haaren führt, wird die Herausforderung sein, sich abzugrenzen. «Wenn ich irgendwo tief drinnen bin, fällt es mir schwer, loszulassen.» Er sei jemand, der sich kümmere, verlässlich, loyal und menschenorientiert sei. Ablenkung findet Barandun im Sport, beim Freeriden, Wandern – oder auf der Tanzfläche. «Auch wenn ich nicht wirklich tanzen kann», wie er findet. Doch «Happy Hawaii» von ABBA darf bei ihm auf keiner Playlist und keinem Fest fehlen. «Ich kann arbeiten, aber auch feiern.» Sofern die neue Saison auch nur ansatzweise ähnlich losgeht, wie die alte geendet hat, dürfte es für den neuen Co-Präsidenten bald schon einige Gelegenheiten dazu geben.

*Text: RAMONA HIRT*

## MARKUS WOLF SOLL SWISS OLYMPIC PRÄSIDIEREN

Swiss-Ski neu mit zwei Co-Präsidenten – und Swiss Olympic bald mit einem neuen Präsidenten oder einer neuen Präsidentin: Für das Spitzenamt beim Dachverband kandidiert mit Markus Wolf ein einstiger CEO von Swiss-Ski. Zuletzt führte der 51-jährige Bündner mit der Weisse Arena Gruppe in Laax ein Tourismusunternehmen mit in der Hochsaison 1300 Mitarbeitenden.

Swiss-Ski hat die Kandidatur von Markus Wolf gemeinsam mit Swiss Cycling, swiss unihockey und Swiss Hockey lanciert. «Im Austausch mit diversen anderen Fachverbänden und Stakeholdern des Schweizer Sports sind wir zur gemeinsamen Überzeugung gelangt, dass es für die erfolgreiche Weiterentwicklung von Swiss Olympic eine Führungspersönlichkeit braucht, die unser Schweizer Sportsystem von innen und über alle Stufen hinweg hervorragend kennt», sagt Urs Lehmann, der Co-Präsident von Swiss-Ski.

Die Wahl ist auf den 22. November terminiert. Mehr zur Kandidatur auf [www.markuswolf.ch](http://www.markuswolf.ch)

# THE ULTIMATE SHOWDOWN

FIS SNOWBOARD | FREESTYLE | FREESKI  
WORLD CHAMPIONSHIPS  
ST.MORITZ ENGADIN 2025



Official Supplier



F Smith

Schöffel Botschafterin  
Fanny Smith

## ENTDECKE 3L JACKET PIZAC

4-WEGE-STRETCH



PERMANENT

WASSERDICHT

20.000<sup>mm</sup>

Wassersäule



ABSOLUT  
WINDDICHT

HELM-  
TAUGLICHE  
KAPUZE

höchst

ATMUNGSAKTIV

20.000 MVTR



# EXTREME COLD HIGH PERFORMANCE

ENERGY ACCUMULATOR LIGHT



TEMPERATURE  
REGULATION



FREEDOM OF  
MOVEMENT



OPTIMAL  
VENTILATION

X-BIONIC.COM

X BIONIC



Bilder: PHILIPP SCHMIDL

# DIE TÜFTLER AUS DEM RHEINTAL

**IM SWISS-SKI TECHNOLOGIE-  
CENTER WIRD DAS FLUORFREIE  
WACHS FZERO PRODUZIERT.  
GESCHÄFTSFÜHRER DANIEL  
ZÜGER KENNT DEN RENNSPORT  
AUS EIGENER ERFAHRUNG,  
CHEMIKER UDO RAUNJAK  
SUCHT BEHARRLICH NACH  
IMMER BESSEREN LÖSUNGEN.**

Die Regale sind gefüllt, der Winter kann kommen. Daniel Züger meldet jedenfalls: «Wir sind gerüstet.»

Züger ist gelernter Maschinenmechaniker und ehemaliger Skirennfahrer, der es im Jahr 2000 in den Weltcup schaffte und sechs Jahre lang als Profi unterwegs war, mit 26 aber mangels Perspektiven seine Karriere beendete. Dem Sport blieb er trotzdem verbunden. Und heute, mit 45, ist er in einer besonderen Branche tätig - als Geschäftsführer der Technologiecenter AG in Altstätten SG, einer Tochterfirma von Swiss-Ski. Das Unternehmen produziert Wachs für die Athletinnen und Athleten aller Disziplinen. Wobei sich die Herstellung seit der vergangenen Saison als höchst anspruchsvoll erweist.

Der Internationale Skiverband FIS untersagt seit 2023 die Verwendung von fluorhaltigem Wachs. Begründet wird es damit, dass Fluor umweltschädlich und krebserregend wirkt. Wer gegen das Verbot verstösst, wird mit einer Disqualifikation sanktioniert.

# «DA HALTEN WIR ES WIE JENE, DIE DEN APPENZELLER KÄSE PRODUZIEREN: WIR SCHWEIGEN.»

*Udo Raunjak*

## 2020 FINN DIE FORSCHUNG AN

Diese Ausgangslage stellt die Verbände vor Herausforderungen. Wie sieht die Alternative aus? Was hat dieselben oder zumindest ähnliche Eigenschaften wie Fluor, das Feuchtigkeit, Öl und Schmutz abweist?

2020 beginnt Swiss-Ski, sich mit solchen Fragen auseinanderzusetzen, als erste Anzeichen eines Verbots registriert werden. Geforscht wird im Performance- und Technologie-Center in Altstätten fortan nach Wachs, das nicht nur den FIS-Anforderungen standhält, sondern auch die Ski schnell macht. Ein wichtiger Bestandteil der Lösung: Silikon-Additive, also spezifische Zusatzstoffe, die auf Silikon basieren und das Wachs prägen wie Fluor.

Daniel Züger trägt einen mit Erfahrungen prall gefüllten Rucksack. Jahrelang arbeitete er für den Schweizer Skierhersteller Stöckli im Verkauf und Service, im Winter testete er für die Fahrerinnen und Fahrer Rennski. Später rüstete er Nachwuchstalente aus und amtierte während vier Jahren als Rennsportleiter von

Stöckli. Züger begleitete während mehrerer Winter den Weltcup-Tross, 2019 war er an der WM im schwedischen Åre vor Ort und stets nah am Puls.

## DER CHEMIKER LÄSST NICHT LOCKER

Vor sieben Jahren baute er im Auftrag von Swiss-Ski ein Kompetenzzentrum auf, das sich vor allem mit Materialthemen befasst. Er absolvierte Skitests und berücksichtigte dabei auch die Frage, wie gut das Wachs bei unterschiedlichen Temperatur- und Schneesverhältnissen funktioniert. Vor vier Jahren kam es zu einer Verschmelzung von Kompetenzzentrum und jener Abteilung, die für Swiss-Ski nun das Wachs herstellt. Daraus entstand die Swiss-Ski Technologiecenter AG. Daniel Züger übernahm als CEO die Geschäftsführung und bringt seine vielfältige Erfahrung ein.

Die Firma hat ihren Sitz in Altstätten im St. Galler Rheintal. Das hat auch mit einem Mann zu tun, der im Ruf steht, ein ausgeprägter, unnachgiebiger Tüftler zu sein: Udo Raunjak. Er liebt das Skifahren, fuhr aber nie wettkampfmässig Rennen.

Der 53-Jährige aus Kriessern SG hat sich viel Wissen auf diesem Gebiet angeeignet. Nach einer Lehre als Chemielaborant bildete er sich zum Chemiker aus und absolvierte ausserdem ein Studium in Mikro-Nanotechnologie. Beruflich hinterliess er Spuren bei Toko: Bei der traditionsreichen Schweizer Wachsmarke amtierte er 16 Jahre lang als Forschungs- und Entwicklungschef.

## «EIN BISSCHEN DRUCK HABEN WIR»

Nun also sucht er im Auftrag von Swiss-Ski nach immer besseren Wachslösungen, die einerseits die Anforderungen erfüllen müssen, nachhaltig und umweltfreundlich zu sein. Andererseits sollen sie gewährleisten, dass Spitzensportlerinnen und Spitzensportler mindestens ebenso schnell unterwegs sein können wie vor dem Verbot. «FZero» heisst das Produkt aus Altstätten, das bereits ein hohes Niveau erreicht hat und auch von Nachwuchs- oder Hobbysportlern verwendet wird oder bei ausgewählten Sportfachhändlern zu kaufen ist.



*Daniel Züger ist Geschäftsführer der Technologiecenter AG in Altstätten SG, einer Tochterfirma von Swiss-Ski, wo das fluorfreie Wachs FZero hergestellt wird.*

Aber Raunjak gibt sich damit nicht zufrieden, was sicher mit seinem persönlichen Ehrgeiz zu tun hat. Doch er fühlt sich auch verpflichtet, die Grenzen des Machbaren kontinuierlich zu verschieben: «Dafür bin ich von Swiss-Ski ja auch angestellt worden. Ein bisschen Druck haben wir also schon. Wir wollen einen Vorteil herausholen.»

Einen grossen Teil seiner Zeit verbringt er im Labor, das in das Technologiecenter in Altstätten integriert ist. Die Produktion geht jeweils in einer Ecke von statten, die an eine Küche erinnert. Ins Auge sticht ein mächtiger Topf mit einem Fassungsvermögen von 40 Kilo. Daneben stehen grosse Eimer bereit, gefüllt mit verschiedenen Wachssorten in Form von Granulaten. Die Mischung geben die Macher selbstredend nicht preis, die Rezepte kennen nur die Direktinvolvierten. «Da halten wir es wie jene, die den Appenzeller Käse

produzieren: Wir schweigen», sagt Raunjak mit einem Schmunzeln, «die Rezeptur behalten sie für sich. Das tun wir auch. Das Ganze ist alles andere als ein Selbstläufer. Es steckt eine Menge Arbeit drin.» Daniel Züger fügt an: «Das Fluorverbot der FIS eröffnete auch Chancen. Wir haben sie gepackt.»

### DIE WACHSFORMEN IN DER GLACETRUHE

«Gebräut» wird in Altstätten zum einen Flüssigwachs, der danach in Fläschchen abgefüllt wird. Zum anderen entsteht auch Hartwachs. Das flüssige Material wird mit Teekannen in Formen gegossen und danach in einer Glacetruhe abgekühlt, die bis 200 Stück fasst. Die Fläschchen unterscheiden sich farblich. Blau steht für das Wachs, das bei Temperaturen von minus 10 bis minus 20 Grad

verwendet wird; rot bedeutet «Medium» und kommt am häufigsten zum Einsatz; und gelb schliesslich ist für warme Bedingungen vorgesehen.

Aber bevor ein Wachs nur schon zu Testzwecken rausgeht, wird lange geprübelt. «Oft sind mehrere Versuche notwendig», sagt Raunjak, «manchmal klappt es mit dem Lösungsmittel nicht, manchmal lassen sich unterschiedliche Wachse nicht mischen. Darum benötigt man eine Menge Geduld, um etwas Neues zu produzieren. Die Serviceleute erhalten ein Wachs erst, wenn wir sicher sind, dass es funktioniert. Die Herausforderungen sind riesig, aber auch spannend, sie machen die Arbeit im Alltag reizvoll.»

Daniel Züger ist in der Regel die erste Testperson, Udo Raunjak begleitet ihn, um erste Rückmeldungen zu erhalten. Zum Team gehören zudem Cédric Steiner, der

# «NUN IST ES NOCH WICHTIGER, DIE BESCHAFFENHEIT DES SCHNEES BIS INS DETAIL ZU KENNEN, SONST KANN DAS IM RENNEN EINIGES AN ZEIT KOSTEN. DIE ABSTIMMUNG ZWISCHEN WACHS UND HERRSCHENDEN TEMPERATUREN MUSS STIMMEN.»

*Daniel Züger*



*Er ist der Tüftler und Entwickler des FZero Wachs: Chemiker Udo Raunjak.*

für die Nordischen zuständig ist, sowie Lukas Stobbies, der die Alpinen unterstützt. Später bekommt der Chemiker auch wertvolle, ja unverzichtbare Informationen von den Serviceleuten.

## SERVICELEUTE SIND BESONDERS GEFORDERT

Die Vorschriften der FIS wirken sich auch auf die Arbeit der Serviceleute aus. Früher sei es nicht zwingend ins Gewicht gefallen, wenn man sich beim Präparieren der Ski um ein paar Grad verschätzt habe, sagt Daniel Züger: «Nun ist es noch wichtiger, die Beschaffenheit des Schnees bis ins Detail zu kennen, sonst kann das im Rennen einiges an Zeit kosten. Die Abstimmung zwischen Wachs und herrschenden Temperaturen muss stimmen.» Darum ist es von hoher Bedeutung, dass sämtliche Serviceleute, die für Athletinnen und Athleten von Swiss-Ski da sind, instruiert werden. «Produkteschulung» nennt Züger das, was in Altstätten regelmässig durchgeführt und allgemein geschätzt wird. Vergangene Saison setzten die rund 50 Serviceleute von Swiss-Ski zu 90 Prozent FZero an den Wettkämpfen ein.

Dass es während der Saison zu Sabotageakten komme, war zunächst eine leise Befürchtung. Für den CEO des Technologiecenters von Swiss-Ski ist das allerdings kein Thema. Oder keines mehr. «Es gab Serviceleute, die gewisse Angst hatten», sagt er, «aber die vergangene Saison hat gezeigt, dass die Angst unbegründet ist. Ich kann mir nicht vorstellen, dass es tatsächlich Leute gibt, die gewachste Ski anderer Nationen vorsätzlich manipulieren.»

Und wann wird es so weit sein, dass fluorfreies Wachs das herkömmliche puncto Qualität überholt hat? «Wir sind in der Entwicklung bereits vorangekommen. Aber ganz aufgeholt haben wir noch nicht. Ich rechne damit, dass es sicher noch ein Jahr dauern wird.»

Zuerst ist die Saison 2024/25. Und für diesen Winter steht genügend Topmaterial zur Verfügung - in den Regalen in Altstätten.

*Text: PETER BIRRER*



*Daniel Züger kennt den Rennsport und was ein schneller Ski bedeutet, denn er ist ein ehemaliger Weltcupathlet.*



 Sunrise PRESENTS

# FIS 17-30 MARCH 2025 ST. MORITZ, ENGADIN FREESTYLE WORLD CHAMPIONSHIPS



20 25  
ENG ADIN

FIS SNOWBOARD | FREESTYLE | FREESKI  
WORLD CHAMPIONSHIPS



Presenting Partner



Official Partner

REPOWER



OPEL

RAIFFEISEN

helvetia

Official Broadcaster

SRG SSR

## BMW IBU WELT- MEISTERSCHAFTEN BIATHLON



# LENZERHEIDE

## 12. – 23. FEBRUAR 2025

TICKETS JETZT AUF [LENZERHEIDE2025.CH!](https://lenzerheide2025.ch)  
20 % Swiss-Ski-Member-Rabatt



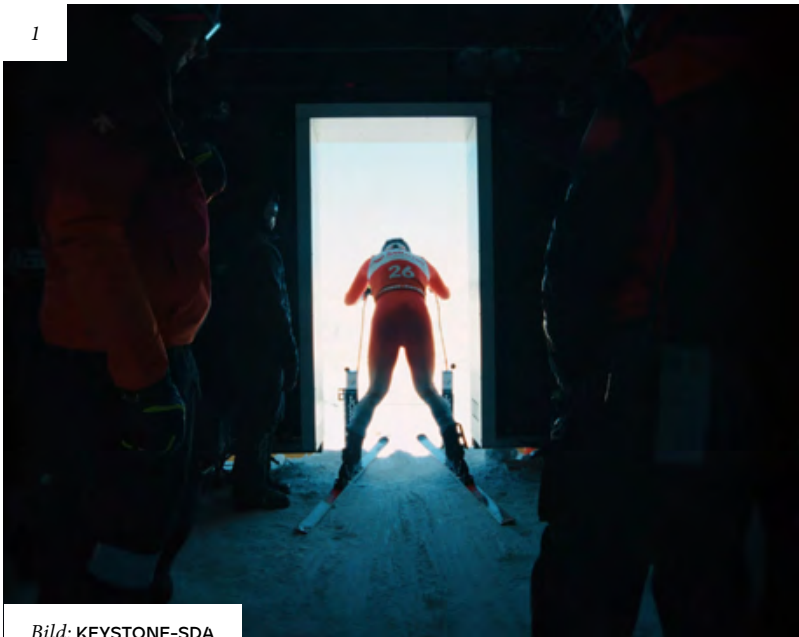


Bild: KEYSTONE-SDA

### 1 DER FILM ZUM RENNEN GEGEN DIE GRENZEN

Dem kühnen Projekt, am Matterhorn Weltcup-Abfahrten durchzuführen, war weder 2022 noch 2023 Erfolg beschieden. Dafür ist dem Matterhorn Cervino Speed Opening nun ein filmisches Denkmal gesetzt worden. Am Zurich Film Festival feierte «Aiming High – a race against the limits» Premiere. Realisiert hat die 90-minütige Dokumentation die Filmgerberei in Zusammenarbeit mit MySports und unterstützt vom Swiss-Ski-Main-Partner Sunrise. «Aiming High» begleitet die Macher der Matterhorn-Rennen auf ihrer hochemotionalen Achterbahnfahrt – und zoomt Stars wie Lara Gut-Behrami, Corinne Suter, Marco Odermatt oder Aleksander Aamodt Kilde heran. Im Free-TV ist «Aiming High» ab dem 20. Oktober auf der Streaming-Plattform One+ sowie auf TV24 zu sehen. (PBH)



Bild: SWISS-SKI

**Ethik Tag 2024**

2024 - Wankdorf



Bild: RS PHOTOSHOOTS

### 2 HOCHZEITSSAISON BEI SWISS-SKI

Diesen Sommer hat es bei Swiss-Ski ordentlich gefunkt. Speed-Spezialist Nils Hintermann hat den Sprung ins Eheleben gewagt, auch Riesenslalom-Ass Thomas Tummler hat "Ja" gesagt. Und was ist mit Priska Nufer? Sie hat nicht nur für einen Tag den Renndress gegen ihr Brautkleid getauscht, sondern heisst jetzt auch Priska Ming-Nufer. "Last but not least" hat sich das Snowboard-Paar Ladina Jenny und Dario Caviezel ebenfalls das Jawort gegeben. Wobei die Braut künftig mit dem Doppelnamen Caviezel-Jenny bei Wettkämpfen starten wird. Hier wird nicht nur auf der Piste um den Sieg gekämpft, sondern auch im Leben – bei Swiss-Ski wird um die Wette geheiratet. (UM)

### 3 ERFOLGREICHE PREMIERE AUF CLUBSTUFE

Im September führte Swiss-Ski erstmals einen Ethik-Tag auf Clubstufe durch. Die Teilnehmenden diskutierten im Stadion Wankdorf in Bern über Ethik im Sport (Gleichbehandlung, Respekt und Integrität). Organisiert von Marlen Marconi, der Ethik-Beauftragten von Swiss-Ski, lag der Fokus auf dem Ethik-Kompass



Bild: SWISS-SKI

#### 4 MEHR RENNEN UND NEU AUCH TRAININGSTAGE

Der Swiss Regio Cup startet mit einer neuen Auflage, die mehr Rennen und spannende Möglichkeiten bietet, die Leidenschaft für den Skirennsport zu erleben. Die Rennserie beginnt bereits im Dezember im schneesicheren Davos mit Trainingstagen und einem Eröffnungsrennen. Die Neulancierung bietet die Zusammenarbeit mit erfahrenen Trainerinnen und Trainern und die Möglichkeit, sich mit anderen Teilnehmenden auszutauschen. Spannende Wettkämpfe, attraktive Preise und das grosse Finale der Schweizer Amateur-Meisterschaften im März in Meringen-Hasliberg; melde dich an und sei Teil dieser einzigartigen Community! (LIN)

Mehr Infos  
und die Daten  
der Renn- und  
Trainingstage  
gibt es hier



von Swiss Olympic und der Organisation Swiss Sport Integrity. In Gruppen wurden Fallbeispiele bearbeitet, was zu spannenden Diskussionen führte. Dabei wurde deutlich, dass klare Schwarz-/Weiss-Abgrenzungen in ethischen Fragen oft schwierig sind. Walter Reusser, CEO Sport von Swiss-Ski, betonte die Wichtigkeit des Themas und dankte den Anwesenden für ihr Engagement. (LIN)

#### 5 EIN NEUER FREESTYLE-PARK BEREITS IM HERBST

Bisher war es üblich, dass die Freestyle-Teams von Swiss-Ski zu einem grossen Teil sich in Übersee oder Österreich auf die neue Saison vorbereiteten. Dieses Jahr können die Athletinnen und Athleten jedoch "zu Hause" bleiben. Denn die Schilthornbahnen in Mürren eröffneten Ende September einen kompletten Park, gebaut mit Schnee vom letzten Jahr. Möglich war dies dank "Snowfarming", womit sich die Schilthornbahnen schon seit mehreren Jahren befassen.

Das Engital auf Birg (2.500 m.ü.M) sieht das ganze Jahr über nur wenig Sonnenlicht und eignet sich daher ideal für dieses Projekt. Der Park bietet alles, was das Freestyle-Herz begehrt: eine S/M- und L-Li-ne mit verschiedenen Rails und Sprüngen von sechs bis 15 Metern – perfekt für alle Levels. Der Park ist für alle zugänglich, jedoch ist eine Voranmeldung erforderlich, da die Teilnehmerzahl begrenzt ist.

Diese Zusammenarbeit stellt eine Win-Win-Situation dar: Die Schilthornbahn profitiert finanziell, da nur ein reduzierter Betrieb nötig ist und in diesen Monaten keine Einnahmen aus dem Wintersport erzielt werden. Gleichzeitig erhält die Freestyle-Szene eine neue Trainingsstätte, da der Nachwuchs im Herbst in der Schweiz sonst keine Möglichkeit hat, auf Schnee zu trainieren. Die Session dauert bis zum 27. Oktober 2024. Die Zusammenarbeit ist zunächst für dieses Jahr geplant, könnte jedoch langfristig ausgeweitet werden. (LIN)

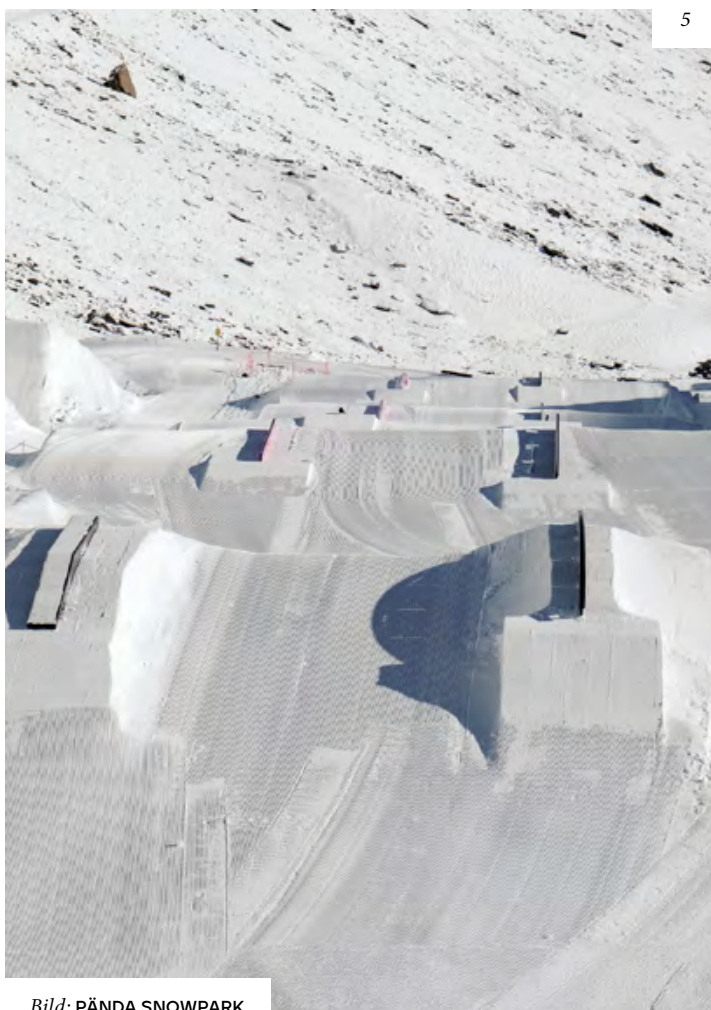


Bild: PÄNDA SNOWPARK



Bild: LIA NÄPFLIN

## «MIR IST ES WICHTIG, DASS ALLES, WAS ICH MACHE, ICH MIT FREUDE MACHE.»

*Janine Schmitt*

## DER BLICK RICHTUNG WELTCUP

Janine Schmitt gewann in der vergangenen Saison nicht nur die Disziplinenwertung im Super-G, die 23-Jährige triumphtierte in der Gesamtwertung des Europacups. Damit hat sich die B-Kader-Fahrerin von Swiss-Ski einen fixen Weltcupstartplatz in allen Disziplinen verdient. Im Winter 2022/23 debütierte Schmitt in Cortina d'Ampezzo im Weltcup und gleich bei ihrem zweiten Renneinsatz durfte sie als 26. erstmals über Weltcuppunkte jubeln. Schmitt ist die Zweitälteste von vier Geschwistern – mit ihrer Familie lebt sie in Wangs im St.Galler Oberland. Ihre Schwester fuhr bis vor zwei Jahren Skirennen und die Brüder sind Kunstturner - der Jüngste turnt im U21-Nationalkader. Mit dem bevorstehenden Winter beginnt für sie auch ein neues Kapitel in ihrer Karriere. Sie verlässt ihren bisherigen Ausrüster Stöckli und wechselt zu Kästle.

📷 [INSTAGRAM.COM/ JANINE. \\_ .S](https://www.instagram.com/janine._.s)  
[WWW.JANINESCHMITT.CH](http://WWW.JANINESCHMITT.CH)

Das Interview wurde am 24.06.2024 in einem Kaffee in Bern geführt. Schmitt war auf der Durchreise nach Magglingen, ins Konditionslager. Sie bestellte nichts.

### WOFÜR KONNTEST DU DICH ALS KIND BEGEISTERN?

Wir Kinder hatten zu Hause einen eigenen Basteltisch. Am Sonntagmorgen, als wir früher auf waren als unsere Eltern, haben wir aus farbigem Papier Blumen ausgeschnitten und sie auf dem Frühstückstisch verteilt. Zum Skifahren mussten mich meine Eltern etwas überreden. Nach zwei Fahrten durfte ich zurück in die Ferienwohnung und mit Lego spielen. Meine Begeisterung für den Skirennsport kam erst später.

### WOVOR HATTEST DU ANGST ALS KIND?

Vor der Dunkelheit und was sich darin verbergen könnte. Wenn ich am Abend einen "krassen" Film geschaut habe, funktionierte es mit dem Einschlafen gar nicht gut. Das Nachtlicht, mit dem Entchen drauf, brannte bei mir immer.

### WOVON TRÄUMTEST DU ALS KIND?

Mein Kindheitstraum war es Pianistin zu werden. Ich durfte Unterricht nehmen und meine Eltern kauften mir ein Klavier. Heute spiele ich nur noch, wenn ich Lust dazu habe und am liebsten für mich selbst. Mit Schule, Sport und Musik, war es eine intensive Zeit in der Oberstufe. Das Klavierspielen war der letzte Programmpunkt in meinem Tag. Nach dem Skitraining und den Hausaufgaben dann noch an das Klavier zu sitzen, dafür reichte meine Energie nicht.

### WOVON TRÄUMST DU HEUTE?

Vom Skifahren. Klar ist es der Traum jeder Skirennfahrerin, eine Olympiamedaillen zu gewinnen. Solche Ziele setze ich mir aber nicht gerne. Mir ist es wichtig, dass alles, was ich mache, ich mit Freude mache. Auch wenn es jetzt dann "ernst" wird im Weltcup, will ich immer Spass haben am Skifahren. Ich glaube daran, dass ich so mehr erreiche.

# «FRÜHER VERSCHWIEG ICH MEINE RÜCKEN- SCHMERZEN GEGENÜBER DEN TRAINERN UND BISS DURCH, BIS ICH DIE SCHMERZEN NICHT MEHR AUSHIELT.»

*Janine Schmitt*

## **GIBT ES EINE PERSON IN DEINEM LEBEN, DIE DICH BESONDERS GEPRÄGT HAT?**

Ganz klar meine Eltern – wir sind eine coole Familie. Die Unterstützung, die wir von zu Hause erhalten ist unglaublich. Letzte Saison sind sie sogar nach Norwegen gereist, um mich anzufeuern. Wir sind vier Kinder, es war sicherlich nicht immer einfach für sie, uns allen gerecht zu werden.

## **WAS HAT DICH MUT GEKOSTET?**

Ich hatte innerhalb zwei Wochen zwei Stürze - das war vor zwei Jahren. Der erste Sturz war brutal; Abgang ins Netz, Salto, Skier kaputt. Mir ist nichts passiert und der Sturz hat mich auch nicht weiterverfolgt. Der zweite Sturz passierte bei einem Innenski-fehler. Dabei zerschnitt ich mir mit der Skikante die Oberlippe – die Wunde musste genäht werden. Danach hatte ich Respekt. Ich habe festgestellt, dass es kein schlimmer Sturz braucht für eine schlimme Verletzung. Mit der Zeit kam das Vertrauen zurück, die Lippe bewegt sich wieder normal und die Narbe stört mich auch nicht mehr.

## **WAS MACHT DICH WÜTEND?**

Manchmal meine Geschwister, aber ich glaube das ist normal. Meine Schwester und ich, wir kochen oft gemeinsam. Die beiden Brüder sind dann gerne etwas faul und wehren sich sogar gegen das Tischeindecken. Das macht mich wirklich wütend.

## **WAS BRINGT DICH ZUM WEINEN?**

Ich hatte 2017 mit 17 Jahren einen Bandscheibenvorfall. Mein Rücken nimmt mich mental mit. Wenn es nicht vorwärts geht, ich das Problem nicht verstehe und ich nicht weiss, was ich anders machen soll, da kommen mir die Tränen.

## **WANN HAST DU ZUM LETZTEN MAL GEWEINT?**

Vor zwei Wochen hatte ich eine Krise, eben genau wegen meines Rückens. Die ganze Woche konnte ich normal trainieren. Am Freitag hatte ich plötzlich keine Energie mehr und der Rücken schmerzte. Ich musste das Training abbrechen und das mache ich sonst nie. Am nächsten Tag war alles wieder gut. Ich weiss nicht, was da passiert ist.

## **WAS ERZÄHLST DU, WENN DU JEMANDEN BEEIN- DRUCKEN WILLST?**

Ich will nicht beeindrucken und ich erzähle auch nicht vom Skifahren, wenn ich nicht danach gefragt werde. Wenn ich von Anfang an sagen würde, was ich mache, glaube ich, dass die Leute ein anderes Bild von mir hätten. Es ist halt schon ein spannendes Leben im Leistungssport, das vieles mit sich bringt.

## **AN ANDEREN MENSCHEN STÖRT DICH AM MEISTEN?**

Wenn einander nicht geholfen wird. Besonders im Team bist du aufeinander angewiesen, beispielsweise beim Ein- und Ausladen des Gepäcks und der Skier. Wenn dabei nicht mitgeholfen wird, stört mich das.

## **SIEHST DU "FEHLER" ANDERER, KLARER ALS DEINE EIGENEN?**

Ich glaube, ich bin ausgeglichen, was das angeht. Ich bin nicht perfekt, das bin ich mir bewusst. Ich arbeite an mir. Wenn ich jemandem sage, er oder sie soll etwas besser machen, dann schaue ich schon zuerst, wie es überhaupt bei mir aussieht.

## **WORÜBER SPRICHT DU NICHT GERNE?**

Über Ziele. Wir müssen sie uns jedes Jahr neu setzen, es wird als wichtig eingestuft. Auch die Trainer sagen: "du musst deine Ziele vor Augen haben." Ich habe mal gelesen, dass wenn man seine Ziele setzt und laut ausspricht, habe das Gehirn zur Hälfte das Gefühl, sie bereits erreicht zu haben. Mein Ziel ist es, einfach immer mein Bestes zu geben. Das reicht mir.

## **WAS GEHT FÜR DICH GAR NICHT? EIN ABSOLUTES NO-GO.**

Respektlosigkeit generell. Zum Beispiel wenn ich nicht zufrieden bin mit meiner Leistung, gratuliere ich den Besseren immer. Umgekehrt erwarte ich dasselbe.



Bild: KEYSTONE-SDA

**WOVOR DRÜCKST DU DICH AM MEISTEN?**

Ich schwimme nicht gerne. Als ich noch mehr Rückenprobleme hatte, trainierte ich viel im Wasser. Heute umgehe ich das Schwimmbecken so weit meine Ausreden reichen.

**STIMMT ES, DASS DU SCHWIERIGEN GESPRÄCHEN AUS DEM WEG GEHST?**

Ich bin die Person, die das Gespräch sucht. Ich finde es wichtig über Dinge zu sprechen. Auch wenn es nicht das ist, was mein Gegenüber hören will – oder ich. So gibt es weniger Probleme.

**WELCHE FREIHEITEN SIND DIR WICHTIG?**

Als Skirennfahrerin habe ich viele Freiheiten. Neben dem Training kann ich tun und lassen, was ich will. Jetzt sind wir auf einem Niveau, wo wir auch im Training mitsprechen können, und die Trainer akzeptieren es. Für mich ist die Freiheit wichtig, über mich selbst entscheiden zu können – besonders wegen meines Rückens. Früher verschwieg ich meine Rückenschmerzen gegenüber den Trainern und biss durch, bis ich die Schmerzen nicht mehr aushielt.

**WELCHES GESCHENK HAST DU DIR GEWÜNSCHT, HAST ES ABER NIE BEKOMMEN?**

Wir Geschwister haben uns immer ein Haustier gewünscht, egal was. Nicht einmal einen Hamster haben wir gekriegt.

**WENN DU EIN TIER WÄRST, WELCHES UND WARUM?**

Mein Lieblingstier ist der Adler, der Weisskopfadler. In der Luft haben sie ihre Ruhe und greifen an, wenn es sein soll.

**HAST DU EIN VERBORGENES TALENT?**

Willst du es sehen? (Schmitt wackelt mit den Ohren und zeigt verschiedene Varianten, wie sie die Zunge verbiegen kann.)



Bild: KEYSTONE-SDA

#### WIE VERÄNDERT ERFOLG EINEN?

Ich glaube, dass das sehr individuell ist und ich glaube auch, dass mein Erfolg mich nicht verändert hat. Ausser, dass ich jetzt mehr Selbstvertrauen habe.

#### IST DAS NICHT EINE ILLUSION, ZU GLAUBEN, ERFOLG VERÄNDERE EINEN NICHT?

Doch sicher. Ich glaube, es sind die Menschen rundherum, die dich, wenn dann, verändern. Sie sehen dich durch den Erfolg anders. Das finde ich schade.

#### WARUM FÜHLT SICH KEIN SIEG SO GUT AN, WIE EINE NIEDERLAGE SCHMERZT?

Wer sagt das? Ein Sieg fühlt sich immer gut an. Wenn du immer Erfolg hast, dann schmerzt eine Niederlage jedoch mehr. Für mich sind meine Niederlagen besonders bitter, weil ich dabei nicht nur an mich denke. Ich bin eine Einzelsportlerin, aber hinter meiner Leistung steckt ein ganzes Team. Sie zu enttäuschen schmerzt immer.

#### WANN HAST DU ZUM LETZTEN MAL ETWAS ZUM ERSTEN MAL GEMACHT?

Ich war letztes Jahr zum allerersten Mal an einem OpenAir am Flumserberg. Trauffer, Megawatt und die Stubete Gäng haben gespielt – so richtig urchig. Es hat den ganzen Abend geregnet und ich war unterwegs mit Regenschirm und Gummistiefel.

#### WAS WÜRDEST DU GERNE KÖNNEN, KANNST ES ABER NICHT?

Ich würde gerne mehr Sprachen können. Im Skizirkus werden so viele verschiedene Sprachen gesprochen, das gefällt mir. Momentan bin ich bei Deutsch, Englisch und ein wenig Französisch und Italienisch. Ich hoffe, dass ich das Italienisch gut hinbekommen werde. Oder Schwedisch vielleicht?

#### WORAUF FREUST DU DICH NACH DER SPORTKARRIERE?

Ich würde gerne ein Studium machen zur Physiotherapeutin, oder allgemein einfach etwas mit dem Körper und Therapie studieren. Während meiner Karriere ein Vollzeitstudium zu meistern, ist nicht möglich. Für mich ist klar, dass ich das erst angehen werde, wenn ich nicht mehr Ski fahre.

#### DU HAST DREI WÜNSCHE FREI, WAS WÜNSCHST DU DIR?

Das, was sich alle wünschen: Gesundheit, für mich selbst und meine Familie. Dass ich das erreichen darf, was ich mir wünsche. Und dass ich perfekt Klavier spielen kann.

*Interview: LIA NÄPFLIN*



# WIR SIND AKTIV

96 Prozent unserer Kundinnen und Kunden empfehlen unsere Aktivreisen unbedingt weiter. Dieser Vertrauensbeweis spornt uns bei Twerenbold täglich an, weiterhin mit grösster Leidenschaft an Ihrem perfekten Ferienglück zu arbeiten.

Seit diesem Jahr ist Twerenbold Reisen stolzer Partner von Swiss-Ski.



## MITGLIEDER PROFITIEREN

Swiss-Ski-Mitglieder erhalten mit dem Rabattcode TWSKI25 auf alle unsere Twerenbold Aktivferien (ab 3 Tagen) CHF 100 Rabatt.



Weitere Informationen  
[twerenbold.ch](http://twerenbold.ch)

Bei uns sind Sie in besten Händen!



Diese Reisen und unser gesamtes Angebot finden Sie unter  
[www.twerenbold.ch/kataloge](http://www.twerenbold.ch/kataloge)

*Sunrise Freestyle Day 2024*

# Mehr als nur ein Event – ein Freestyle-Erlebnis

Am 29. Juli 2024 wurde die Freestyle Academy in Laax zum pulsierenden Herzen für 50 junge Schneesport-Begeisterte aus der ganzen Schweiz. Der erste Sunrise Freestyle Day bot weit mehr als nur Training – er öffnete Türen zu Träumen und schuf unvergessliche Momente. Für die Kinder, die exklusiv mit den Besten der Besten, wie Andri Ragettli und Nicolas Huber trainieren durften, war dieser Tag eine Quelle von Inspiration und Adrenalin pur.

Schon bei der Ankunft war die Begeisterung der Kinder fast greifbar. Strahlende Gesichter, glänzende Augen und eine spürbare Vorfreude auf das, was kommen würde. Nach einer herzlichen Begrüssung begann das Abenteuer mit einem energiegeladenen Warm-up, bei dem die Spannung in der Luft lag. Die Freestyle Academy stand den jungen Talenten exklusiv zur Verfügung. Die Kinder und Athleten waren die Ersten, welche die Freestyle Academy testen konnten - und sie nutzten jede Sekunde. Ob in der Skate Bowl, der Trampolin Area oder beim Air Bag: Die Kinder stürzten sich mit leuchtenden Augen und einem Lächeln ins Training, unterstützt von den Profis, die ihnen halfen, ihre Technik zu perfektionieren, Ängste zu überwinden und neue Grenzen zu sprengen.





Was haben die Kids  
alles erlebt und  
gelernt? Hier findest  
du das Eventvideo

# Sunrise

DREAM BIG. DO BIG.



**«FÜR MICH IST ES  
DAS SCHÖNSTE  
ZU SEHEN, WIE DIE  
KINDER ÜBER SICH  
HINAUSWACHSEN.»**

*Andri Ragettli*

„Für mich ist es das Schönste zu sehen, wie die Kinder über sich hinauswachsen“, so Andri Ragettli, der von der Energie der jungen Teilnehmer sichtlich berührt war. Und das war es, was diesen Tag so besonders machte – die Begegnung von purer kindlicher Freude mit der Leidenschaft und dem Know-how der Weltelite.

Auch für Gabriel Thomann, Leiter Sponsoring und Events bei Sunrise, hat dieser Event eine tiefe Bedeutung: „Als Hauptsponsor von Swiss-Ski ist es uns wichtig, den Nachwuchs zu fördern und ihnen durch solche Veranstaltungen zu zeigen, dass sie ihre Träume verwirklichen können. Diese jungen Talente sind die Champions von morgen.“ Nicolas Huber fügte hinzu: „Die Lebensfreude der Kinder hier ist einfach ansteckend. Sie gehen so locker an neue Tricks heran, mit so viel Freude und Neugier – das inspiriert mich jedes Mal aufs Neue.“

## TRÄUME WAHR WERDEN LASSEN

Der Höhepunkt für die Kinder kam kurz vor dem wohlverdienten Mittagessen, als sie ihre Idole mit neugierigen Fragen löchern durften. Der Moment, als sie schliesslich ihre handsignierten Goodie-Bags mit den personalisierten Startnummern in Empfang nahmen und für das Erinnerungsfoto mit ihren Stars posierten, wird sicher noch lange nachhallen – für viele der Beginn eines Traums, der in Erfüllung gehen könnte. „Solche Momente bleiben nicht nur den Kids in Erinnerung“, meinte Andri Ragettli zum Abschluss des Tages. „Auch wir Athleten nehmen von solchen Erlebnissen unglaublich viel mit.“

Die hochmoderne Freestyle Academy in Laax, die kürzlich renoviert wurde, bot die perfekte Bühne für dieses besondere Event. Hier konnten sich die Teilnehmer voll auf ihre Leidenschaft konzentrieren und ihr Bestes geben. Es war ein Tag, an dem nicht nur neue Tricks gelernt, sondern vor allem auch Herzen erobert wurden. Ein Tag, der allen – ob jung oder alt – noch lange in Erinnerung bleiben wird.

# EINE KUGEL IM KELLER



Bild: SWISS-SKI

## BISHER WAR LÉA LATHION EINE JUNGE TELEMARKERIN MIT AMBITIONEN. MITTLERWEILE IST SIE WELTCUP-KUGELGEWINNERIN UND ZWEIFACHE JUNIOREN-WELTMEISTERIN. WELCHE ZIELE SIE SELBST HAT UND WESHALB IHRE GRÖSSTE TROPHÄE AN EINEM UNGEWÖHNLICHEN ORT LAGERT.

Eine Überraschung. Immer wieder kommt Léa Lathion auf diesen Begriff zurück, um ihre Erfolge der letzten Saison in Worte zu fassen. Überraschend ist das nicht: Bis vor dem Start des letzten Winters war die 20-Jährige eine Telemark-Athletin mit Talent. Mehr nicht. Noch nicht. Das Telemark-Team zu diesem Zeitpunkt: im Umbruch. Nach gleich fünf Abgängen, darunter jenen der Team-Leaderinnen Amélie Wenger-Reymond und Beatrice Zimmermann, und dem Neuantritt des Cheftrainers Julien Annequin stand zunächst das Soziale im Vordergrund. «Das Ziel war es, meinen Platz im neuen Team zu finden.»

Zu Beginn war dies kein leichtes Unterfangen. Oft war Lathion die einzige Frau im Team. «Ich habe mich am Anfang einsam gefühlt.» Doch Cheftrainer Annequin nahm sich ihrer an, und bald kam Lathion an. «Er hat einen neuen Blick eingebracht. Für mich hat das schnell funktioniert. Ich habe grosse Fortschritte gemacht.» In aller Ruhe ankommen? Léa Lathion hatte, ganz offensichtlich, bald schon anderes im Sinn. Bei 16 Weltcup-Starts in der Saison 2023/24 fuhr sie elfmal in die Top 10. Im Februar 2024 realisierte sie auf der Melchsee-Frutt im Parallel-Sprint ihren ersten Weltcup-Podestplatz. Für sie ein unvergesslicher Tag. Zwei Tage zuvor war Lathion im Telemark Classic noch ausgeschieden. Der erste Podestplatz sei nicht bloss deshalb «wunderschön» gewesen. «Ich realisierte ihn just am Geburtstag meiner Mutter, die auch vor Ort war.»

### SCHON FRÜH AUF DER PISTE

Mama Natacha war es gewesen, die Léa Lathion und ihren Bruder Alexis, 22, früh mit dem Ski-Fieber infizierte. Als ehemalige Kaderathletin im Ski Alpin stellte sie Lathion im Alter von zweieinhalb Jahren erstmals auf die Ski. Durch

die Nähe zum Skigebiet – die Lathions wohnen in Haute-Nendaz oberhalb von Sion – war Lathion bald in jeder freien Minute auf der Piste zu finden. Und mit ihrer kompetitiven Art lieferte sie sich alsbald Rennen gegen ihren Bruder. «Meine arme Mutter», erinnert sich Lathion lachend. «Aber glücklicherweise haben wir uns dabei nie verletzt.»



Ihre Kristallkugel steht bei Léa Lathion im Keller: «Ich habe Angst, dass ich nie mehr eine gewinne, wenn sie zu präsent ist.» Bild: RAMONA HIRT



Bei 16 Weltcup-Starts in der Saison 2023/24 fuhr Léa Lathion elfmal in die Top 10. Bild: SAM DECOUT

**«TELEMARK IST EIN SO SCHÖNER SPORT. ICH WÜNSCHE MIR, DASS ER EIN WENIG BEKANNTER WIRD.»**

*Léa Lathion*

Bald trat die Tochter dem örtlichen Skiclub bei, fuhr allem voran Ski. Weil "Maman" Natacha allerdings wollte, dass sie auch einen anderen Sport ausprobierte, stand sie mit zwölf Jahren erstmals auf Telemark-Ski. Der Sport, sagt Lathion, genießt in der Region Bekanntheit: Mit Bastien Dayer und Wenger-Reymond sind gleich zwei herausragende Telemark-Stars im Unterwallis daheim. Auch Lathion gewann Gefallen daran, 2016 wurde sie schliesslich Mitglied im Telemark-Club und jonglierte zwischen den klassischen Alpin-Ski und denjenigen mit Telemark-Bindung. Bis vor zwei Jahren fuhr Lathion beides: am liebsten Riesenslalom und Super-G im Ski Alpin. Nach einem Sturz, der eine schwere Gehirnerschütterung zur Folge hatte, dachte sie ans Aufhören. Doch die guten Resultate im Telemark hinderten sie daran, weshalb sie fortan voll auf diese Karte setzte. «Zu schade» wäre es gewesen, erzählt sie. «Die Vielfalt des Sports hat mich schon immer begeistert.» Drei Disziplinen in einem Rennen zu haben – einen Sprung, Schwünge, Skating – macht das Ganze zu einem «wunderschönen Sport zum Zuschauen», schwärmt Lathion. Den Sprint mag sie, den Parallel-Sprint sowieso. Nur die Disziplin Classic, in der die Telemarkerinnen bis zu zweieinhalb Minuten unterwegs sind, fährt sie etwas weniger gern. «Da habe ich es leider auch nicht immer ins Ziel geschafft.»

## EINE SPORTART IM SCHATTEN

Dass sie das nicht-olympische Telemark dem Schweizer Volkssport Ski Alpin vorgezogen hat, mag für Aussenstehende überraschend erscheinen. Doch für Léa Lathion war von Anfang an klar, was dieser Entscheid bedeutete: «Ich überlege mir nicht, was gewesen wäre, wenn ich Alpin-Athletin geblieben wäre», erzählt sie. «Ich habe mich bewusst für Telemark entschieden.»

Dennoch findet sie es schade, kommt dem Telemark nicht ansatzweise dieselbe Aufmerksamkeit zu. «Telemark ist ein so schöner Sport. Ich wünsche mir, dass er ein wenig bekannter wird und ihn mehr

Leute ausüben.» Dass sie selbst mit Ski Alpin angefangen hat, kam ihr im Telemark entgegen: die richtige Linie zu wählen, das Tor anzufahren, Rennerfahrung zu haben, alles hat ihr geholfen. «Doch es war sehr schwierig, auf den Telemark-Schritt zu wechseln. Ich habe deshalb viele Strafen erhalten und muss mich auch heute noch darauf konzentrieren.»

### EINE HERAUS- RAGENDE SAISON

In der vergangenen Saison hat nicht nur der Telemark-Schritt hervorragend funktioniert. Lathion kürte sich zur Doppel-Junioren-Weltmeisterin im Sprint und Parallel-Sprint; und mit zwei Podestplätzen und weiteren Spitzenplatzierungen schnappte sie sich im letzten Rennen die kleine Kristallkugel im Parallel-Sprint. «Eine Riesenüberraschung» sei die Kugel gewesen. Vor dem letzten Rennen in Pra-

Loup hatte sie in der Disziplinenwertung im 4. Zwischenrang gelegen. «Ich habe nicht mal ansatzweise daran gedacht, irgendwelche Berechnungen anzustellen. Ich wollte einfach mein Rennen fahren.» Unten angekommen, hatte sie den 2. Platz geholt – und sich die Kristallkugel gesichert. Telemark-Disziplinenchef Hans-Peter Birchler hatte für sie gerechnet, erinnert sich Lathion lachend. Und das korrekt: Wenig später stand sie als Siegerin fest. «Ich konnte es nicht glauben. Ich habe es erst realisiert, als ich die Kugel in meinen Händen hielt.»

Mittlerweile hat die Kugel ihren Platz im Hause Lathion gefunden. In einer Vitrine, auf einem Auszeichnungs-Altar, mitten in Lathions Zimmer? Nein. Gut verpackt in der Transportbox lagert sie stilecht im Skikeller. «Ich bin etwas abergläubisch», erzählt die 20-Jährige, die im Sommer die Matura gemacht hat. «Ich habe Angst, dass ich nie mehr eine gewinne, wenn sie zu präsent ist.»

Die Chancen darauf stehen glücklicherweise schlecht. Nach ihrer erfolgreichen Saison steht bald der Winter der Bestätigung an, den sie als Mitglied des Nationalteams in Angriff nimmt. Die Erwartungen sind gestiegen; nicht nur von aussen, sondern auch an sich selbst. «Ich möchte gleich zu Beginn der Saison in allen Disziplinen gute Resultate herausfahren – nicht nur im Parallel-Sprint», sagt Lathion. Und auch die WM im französischen Contamines geht sie mit Medaillenambitionen an. «Mit einem Podestplatz heimzukehren, wäre echt cool.» Im Sprint rechnet sie sich die höchsten Chancen aus. Auf die Frage, welche Medaille es denn sein dürfe, lacht sie. «Ein Podium würde mir schon reichen – ich nehme jede Farbe.»

Text: RAMONA HIRT

Anzeige

Jetzt im  
**swiss-Ski store**  
für den Winter  
ausrüsten

**SWISSski**  
STORE



Ready für die Saison?

**swiss-ski.store**



# Audi Q4 e-tron «Edition Swiss-Ski»: Der neue Star im Ski Alpin Kader





Seit mehr als 55 Jahren begleitet AMAG/Audi Schweiz den Schweizerischen Skiverband Swiss-Ski auf seinem Weg an die Wintersport-Spitze. Höchste Zeit die aktuelle Ski-Nation Nummer Eins mit einem Sondermodell zu feiern. Der Audi Q4 45 e-tron quattro «Edition Swiss-Ski» beeindruckt nicht nur mit einer besonders sportlichen Ausstrahlung und Ausstattung - samt hochwertiger Integration des Swiss-Ski Logos an der C-Säule, roten Ziernähten und einer tangoroten Schlüsselblende, sondern sorgt auch dank Allrad-Antrieb, einer Reichweite von bis zu 518 km und einer noch schnelleren Ladeleistung für ein sicheres Vorwärtskommen bei Schnee und Eis.

Audi und Swiss-Ski verbindet eine lange Tradition der Präzision, Zuverlässigkeit und des technischen Fortschritts. Beide stehen für höchste Qualitätsstandards, die nicht nur auf den Strassen, sondern auch in den Bergen zu spüren sind. Mit seinem hervorragenden Platzangebot und seinem schlanken Wendekreis, hat der Audi Q4 e-tron quattro bereits grosses Aufsehen erregt. Mit der Sonderedition «Swiss-Ski» bringt Audi jetzt eine exklusive Variante auf den Markt, die nicht nur durch ihr sportliches Design, sondern auch durch ihre enge Verbundenheit mit dem Schweizer Wintersport und den charakteristischen Werten der Marke Audi überzeugt.

### ALLRADANTRIEB UND SCHWEIZER PRÄZISION

Das Sondermodell basiert auf dem Audi Q4 45 e-tron quattro und überzeugt bereits in der Basis mit seinem fortschrittlichen Allrad-Antrieb quattro. Dieser sorgt nicht nur für herausragende Fahrstabilität und Sicherheit auf verschneiten Strassen, sondern spiegelt auch die enge Verbindung zum Schweizerischen Skiverband wider, wo Präzision und Perfektion über Erfolg und Leistung entscheiden. Aber auch in Sachen Technologie lässt die «Edition Swiss-Ski» keine Wünsche offen. Mit fortschrittlichen Fahrassistenzsystemen, einem intuitiven Infotainment-System und einem beeindruckenden Head-up-Display mit Augmented Reality, ist der Q4 e-tron quattro

bestens für jede Herausforderung gerüstet – sei es auf der Anreise über verschneite Bergpässe oder für die Fahrt ins Tal nach einem langen Skitag.

### SPORTLICHKEIT TRIFFT ALPINE TRADITION

Als einer der meistverkauften Elektro-SUVs der Schweiz überzeugt der Audi Q4 45 e-tron quattro aber nicht nur technologisch, sondern auch mit seinem modernen Elektroantrieb. Mit bis zu 518 km Reichweite nach WLTP und einer elektrischen Maximalleistung von 210 kW (286 PS) gibt sich der schicke Stromer nicht nur sportlich - er ist es auch. Eine Sportlichkeit, die sich auch in der gesteigerten Ladeleistung von 175 kW widerspiegelt – in 28 Minuten lädt die «Edition Swiss-Ski» von 10 auf 80 %.

### EXKLUSIVE DESIGN- UND AUSSTATTUNGSMERKMALE DER «EDITION SWISS-SKI»

Optisch setzt der neue Audi Q4 45 e-tron quattro «Edition Swiss-Ski» klare Akzente. Im Innenraum begeistern hochwertige Materialien und Microfaser Dinamica-Sportsitze mit roten Ziernähten – perfekt für lange Fahrten durch winterliche Landschaften. Die «Kristallkugel» sind die exklusiven tangoroten Schlüsselblenden.

Und weil das noch immer nicht genug ist, zahlt Audi pro verkauftes Fahrzeug «Edition Swiss-Ski» CHF 200.- in die Nachwuchsförderung Ski Alpin von Swiss-Ski ein, um den nachhaltigen Erfolg zwischen Audi und Swiss-Ski zu untermauern.



*Sportsitze mit roten Ziernähten*



*Schlüsselblende tangorot*

Kurzum: Mit dem Audi Q4 45 e-tron quattro «Edition Swiss-Ski» setzt Audi ein klares Zeichen: Der Winter kann kommen – und mit ihm ein Fahrzeug, das in den Alpen ebenso zu Hause ist, wie auf den Strassen der Stadt. Der Audi Q4 45 e-tron quattro «Edition Swiss-Ski» kostet CHF 66'900.- und als Sportback CHF 68'850.-

Mehr Informationen auf [www.audi.ch](http://www.audi.ch)

**Audi Schweiz, als offizieller Fahrzeugpartner des Schweizer Skiverbandes, wünscht den Ski Alpin Athletinnen und Athleten für die Weltcup-Saison 2024/25 viel Erfolg und allezeit eine sichere Fahrt.**

**Wir freuen uns auf unvergessliche Gänsehautmomente - auf alpinen Spitzenski sport!**



*Bild:* PHILIPP SCHMIDL

# DIE STARKE FRAU MIT SCHAFEN UND SKI

**Eliane Christen führt ein Leben zwischen Skipisten, Studium an der ETH Zürich und ihrer Schafherde daheim in Hospental. Die 25-Jährige will ihre Verletzungsgeschichte hinter sich lassen – und den Wiederaufstieg ins B-Kader schaffen.**

Auf einer Alpweide ob Hospental im Kanton Uri steht ein Mann auf einem Felsen, umringt von seinen Tieren. Mit dem Feldstecher beobachtet er den Hang gegenüber. Irgendwann sagt er: «Du kannst alles richtig machen und trotzdem liegt am Morgen ein totes Schaf im Stall.» Der Mann, der an diesem Julimorgen dort steht, ist Remo Christen, der Vater der Skirennfahrerin Eliane Christen. Und er spricht über das Leben als Bergbauer. Aber er spricht auch über die Karriere seiner Tochter und ihre Verletzungen.

Vier Stunden vorher, drei Kilometer talwärts: Eliane Christen sitzt am Küchentisch, vor sich den aufgeklappten Laptop und Stapel von Notizen. Gerade grübelt Christen über einer Physikformel. Die 25-Jährige studiert Agrarwissenschaften an der ETH Zürich. Und sie ist C-Kader-Athletin, fährt Slalom- und Riesenslalomrennen. Wenn sie mal keine Vorlesungen hat und nicht auf der Piste steht, dann hilft sie auf dem Familienhof bei den Schafen. In ihrer Karriere hat sie vieles richtig



*Eliane Christen studiert seit drei Jahren Agrarwissenschaften an der ETH Zürich – eine Universität, die viel abverlangt. Und dazu fährt sie noch Skirennen. Bild: PHILIPP SCHMIDLI*



*Ist sie nicht gerade an der Uni oder auf der Piste, dann hilft Eliane Christen zu Hause in Hospental bei den Schafen. Bild: PHILIPP SCHMIDLI*

gemacht: Abschluss am Sportgymnasium in Engelberg, nach den JO-Jahren der direkte Aufstieg in das nächste Nachwuchskader, dann C-Kader, B-Kader und 2023 ihr erster Einsatz im Weltcup. Und trotzdem hatte sie Pech – oder wie ihr Vater sagen würde: ein totes Schaf im Stall.

«Physik liegt mir mehr als Chemie», sagt Eliane Christen, fügt ein X zur Formel hinzu und streicht es gleich wieder durch. Sie legt den Kugelschreiber hin und schaut aus dem Fenster. Ihre allererste Uni-Prüfung war eine in Chemie, die nicht einfach gewertet wurde, sondern

zehnfach. «ETH eben.» Während der Vorbereitung sei sie dreimal in Tränen ausgebrochen; sie dachte, es nicht zu schaffen, bestand die Prüfung jedoch mit Bravour. «Wer nicht besteht, ist raus», sagt Christen und schmunzelt. Vor drei Jahren begann sie ihr Studium, zwei Jahre fehlen noch bis zum Bachelor. Ob Christen direkt mit dem Master weitermachen wird, hängt von ihrer Skikarriere ab. «Wenn es läuft diesen Winter, dann werde ich weiterhin Ski fahren. Wenn nicht, werde ich mir im Frühling Gedanken über meine Zukunft machen.» Es wäre nicht das erste Mal, dass sie sich überlegt, ihre Skikarriere zu beenden. Am 4. Dezember 2020 lag sie in Adelboden im Schnee, Schien- und Wadenbeinbruch – schon wieder. «Das mache ich nicht noch einmal mit», dachte sie im ersten Moment.



Schon in den 10-Jahren galt Christen als grosses Talent und bestätigte dies mit ihrem schnellen Aufstieg in die Kader von Swiss-Ski. Doch dann begann die Verletzungsserie, die alles veränderte. Bild: STEPHAN BÖGLI

## ZWEIMAL GLEICH GEBROCHEN

Das Wadenbein war gar nie ganz zusammengewachsen und brach trotzdem an einer anderen Stelle. Das Schienbein hingegen brach an der genau gleichen Stelle wie zwei Jahre zuvor. Das erste Mal im Riesenslalom, das zweite Mal im Slalom. Christen wusste sofort, was los war. «Ich spürte die Schwellung wachsen und als ich draufzustehen versuchte, kippte mein Unterschenkel einfach weg.» Es war nicht die Reha, vor der sie sich scheute, und auch nicht der Wiederaufbau. Es waren die Schmerzen. Über ein Jahr litt Christen unter heftigen Schmerzen, nachdem ihr Schien- und Wadenbeinbruch beim ersten Mal nur knapp nicht durch die Haut gedrungen war. Gewebe und Nerven waren beschädigt, jeder Schritt eine Qual. Noch belastender war jedoch, dass Christen nicht die Dinge tun konnte, die sie liebte – klettern, slacken, freeriden. Eine Frau mit vielen Talenten, die sie mit bescheidenen Worten beschreibt.

Es klopft an der Tür. Eliane Christen öffnet und sieht ihren Vater, der nach ihrer E-Mail-Adresse fragt. Er habe sie nicht abgelegt und müsse ihr etwas weiterleiten. Es geht um die Schafe. Sie gibt ihm die Adresse, er bedankt sich und geht wieder. Er habe zwar eine eigene, schaut aber nicht fleissig in den Posteingang. Mails erledigt «die Kleine», wie der Vater seine Tochter nennt. Generell spricht er von «den Kleinen», wenn er von seinen vier Kindern spricht. Er sorgt sich sehr um sie, wie sich später am Tag noch zeigen wird.

## FINANZIELL PRAKTISCH UNMÖGLICH

Neben den Familien-E-Mails hat Christen auch den Tierbestand des Nutztierbetriebs im Blick. Sie dokumentiert die Ohrmarken der 300 Schafe, die auf zwei Alpen in der Nähe des Familienhauses weiden. Die beiden Schwestern wohnen im neu erbauten Haus, das

direkt neben dem Hof steht, müssen jedoch spätestens in vier Jahren ausziehen. Sobald ihr jüngerer Bruder den Hof übernehmen wird, ziehen die Eltern ein. Christen betont, dass alle mit diesem Plan einverstanden sind. «Ich werde ohnehin noch lange mit meinem Studium beschäftigt sein und mein Bruder wird nach seiner Zweitlehre zum Landwirt bereit sein den Betrieb zu übernehmen.» Die Hofübergabe muss in diesem Zeitraum stattfinden, da ihr Vater 65 Jahre alt wird. Ab diesem Alter werden keine Direktzahlungen mehr gewährt. «Ohne dieses Geld ist es praktisch unmöglich, hier als Bauer zu arbeiten», erklärt Christen.

Mutter Sonja arbeitet an diesem Montag im Büro in Wassen, Schwester Maria als Lehrerin in Göschenen und Bruder Remo, der den Hof übernehmen wird, ist im WK. Christens sitzen heute also zu dritt statt zu sechst am Mittagstisch. Yves, der Jüngste, hat extra freigenommen, um beim Heuen zu helfen,

# «ICH LERNE EFFIZIENT UND BIN GUT DARIN, PRIORITÄTEN ZU SETZEN.»

*Eliane Christen*



weil sein Bruder weg ist. «Ich lebe im siebten Himmel, denn ich bin vierfacher Millionär», sagt Vater Christen. Diese Aussage hängt während des Mittagessens unbeantwortet in der Luft. Gerade eben hat er noch erzählt, dass es nicht einfach war, den Skirennsport für alle Kinder zu finanzieren. Zudem schlossen die beiden Töchter die Sportmittelschule in Engelberg ab und waren fünf Jahre im Internat. Yves tritt seinem Vater unter dem Tisch gegen das Bein, um ihn dazu zu bringen, endlich zu erklären, was er meint.

## **ZEHN OPERATIONEN SPÄTER**

Er sei vierfacher Millionär, weil er vier gesunde Kinder habe. Die Verletzungsserie seiner Tochter Eliane begann 2018 mit einem Schlüsselbeinbruch. Danach folgten die beiden Schien- und Wadenbeinbrüche sowie eine Infektion – aufgelesen im Spital. Sie war über fünf Jahre hinweg immer wieder verletzt, musste zehn Operationen über sich ergehen lassen und kämpfte sich immer wieder



*Die enge Bindung der Familie Christen wird besonders spürbar, wenn Vater Remo von den Ski-Verletzungen seiner Tochter spricht. Die Arbeit mit den Schafen helfe dabei, weniger daran zu denken. Bild: PHILIPP SCHMIDLI*

zurück. Maximal vier Rennen bestritt sie, bis sie sich wieder verletzte. Der Abstieg vom B- in das C-Kader diesen Frühling, war die Summe der Ereignisse. «Jetzt habe ich keine Beschwerden mehr», sagt Eliane Christen und lächelt ihren Vater an. Er lächelt zurück.

Landwirtin und Skirennfahrerin: Eine Frau wie Eliane Christen ist es sich gewohnt, viel unter einen Hut zu bringen. «Ich trainiere gerne allein.» Idealerweise teilt sie ihre Trainingseinheiten über

den Tag auf, sodass sie dazwischen lernen und auf dem Hof mithelfen kann. ETH-Studium, Leistungssport und 300 Schafe – das verlangt Organisationstalent. «Ich lerne effizient und bin gut darin, Prioritäten zu setzen», sagt Christen bestimmt. Gruppenarbeiten an der Uni hingegen machen sie nervös, besonders wenn nicht alle engagiert bei der Sache sind. «Zu Hause würde ich das schneller und einfacher schaffen.» An der ETH gibt es kaum Semesterferien, da die Prüfungen meist genau in diese Zeit fallen – sowohl



*Eliane Christen hat mit Lupo ihren eigenen Schäferhund, der stets an ihrer Seite ist – bei den Hofarbeiten und während ihrer Zeit an Krücken. Bild: PHILIPP SCHMIDLI*



# «MAN HAT ES ODER MAN HAT ES NICHT. OHNE GLÜCK GEHT NICHTS.»

*Remo Christen*

im Sommer als auch im Winter, während der Rennsaison. Was für andere kaum machbar wäre, bewältigt Christen erfolgreich. «Ich wollte schon immer etwas in diese Richtung studieren», sagt sie.

An diesem Julimorgen um 05.30 Uhr hat die ganze Familie gemeinsam Schafe von der einen Alp auf die andere gezügelt. Nach dem Mittagessen steigt Eliane Christen mit ihrem Vater in den Jeep, um nach den Tieren zu sehen. Wer da ist, hilft. In dieser Familie scheint das selbstverständlich zu sein. «Wir mussten nie

helfen, wenn wir nicht wollten. Aber das kam selten vor», sagt Christen. Sie tritt auf den Elektrozaun und steigt darüber, während die Schafe bereits auf sie zu gerannt kommen.

## PECH BRAUCHT KEIN MITLEID

In der hochalpinen, steilen Landschaft drängen sich die Tiere um sie, während sie Salz streut und ihren Schäferhund Lupo anweist, auf der anderen Seite des

Zauns zu bleiben. Vater Christen schaut seiner Tochter zu und zeigt auf das einzige weisse Schaf der Herde – Julia. Die Mutter hatte es abgelehnt und er musste das Lamm von Hand füttern. Als er ebenfalls über den Zaun steigt, rennt Julia direkt auf ihn zu. Er verweilt und kraut sie am Hals. Lupo wirft sich dafür direkt in ihren Schoss, als sich Eliane Christen ins Gras setzt. «Das Leben in Hospental ist rau», sagt sie. Der bissige Wind bläst ihr das locker gebundene Haar um den Kopf. Trotzdem liebt sie es hier und bleibt nur so lange weg wie nötig.

Dieses Jahr hat Christen den Kadererhalt für das B-Kader nur um zwei Rangpunkte verpasst. Aber der Kaderstatus sei ihr egal – Hauptsache, Ski fahren! Und wenn es in der nächsten Saison nicht so läuft wie erhofft, werde sie trotzdem weiter Ski fahren, ob als Leistungssportlerin oder nicht.

Als Eliane Christen nach ihrem zweiten Unfall im Krankenhaus lag, war es ihr Trainer, der ihr ohne ein Anzeichen von Mitleid sagte: «Das ist Pech, schau nach vorne.» Diese Reaktion habe sie überrascht, doch gleichzeitig wusste Christen in diesem Moment, dass sie weitermachen würde. Ihr Vater sieht darin eine Parallele zur Arbeit auf dem Hof, wie an einem Morgen mit einem toten Schaf. «Man hat es oder man hat es nicht. Ohne Glück geht nichts.»

*Text: LIA NÄPFLIN*



**Hannes Strolz**

## Sport Schuh Fitting ... and you feel good!

Beim Skischuhspezialisten Michel Rieble erhalten Sie neue Skischuhe nach Mass oder individuelle Anpassungen für bestehende Skischuhe aller Marken.

Sport Schuh Fitting GmbH · Ennetbürgerstrasse 4 · Tel. 041 620 67 76 · 6374 Buochs



# CREMESCHNITTE: DER SÜSSE ANSPORN DER FÄHNDRICHS

*Nadine und Cyril Fähndrich, die beide im Weltcup starten, standen schon als Kinder auf Langlaufski. Die Geschwister schwärmen vom Heimatdorf Eigenthal LU, wo der Vater sie trainierte – und die Mutter in der Werkstatt jederzeit den Überblick behielt.*

Der Luxus liegt vor der Haustür. Und Luxus heisst in ihrem Fall: die Langlaufloipe.

Nadine und Cyril Fähndrich sitzen am Küchentisch ihres Elternhauses in Eigenthal. Durch das offene Fenster hören sie den plätschernden Rümli-Bach. Gleich davor führt die Strecke vorbei, auf der sie in ihrer Kindheit unzählige Stunden auf den schmalen Skiern verbrachten. Und dort sind sie auch jetzt noch unterwegs, wenn die Zeit es zulässt. Denn in einem sind sich die 29-Jährige und ihr vier Jahre jüngerer Bruder einig: «Nirgends ist es schöner als hier.»

Nadine und Cyril wuchsen in der Idylle eines Dorfes auf, das eine eigene Postleitzahl besitzt, politisch aber zur Gemeinde Schwarzenberg gehört. Eigenthal liegt fernab von jeder Hektik, umgeben von Bergen mit einem reichen Angebot an Wanderwegen. Fast schon majestätisch erhebt sich der Pilatus, der sich bestens für Sommertrainings zu Fuss eignet. Aber wer Lust auf Stadtleben hat, erreicht in weniger als einer halben Stunde mit dem Auto das Zentrum von Luzern.

## EIGENTHAL

*Kanton:* LUZERN UND NIDWALDEN

*Höhe:* 1000 METER ÜBER MEER

*Anzahl Loipen:* 6 LOIPEN,  
SAMT NACHTLOIPE

*Pistenkilometer:* 17 KM LOIPEN

FÜR DIE KLASSISCHE UND  
18 KM FÜR DIE SKATING-TECHNIK

### SKI ALPIN WAR IHNEN ZU «SCHWER»

Auf gut 1000 Metern über Meer hätte das Duo Fähndrich auch die Möglichkeit gehabt, sich dem Alpinen Skisport zu widmen. Jedenfalls wird im Winter in Schwarzenberg ein Schlepplift betrieben. Aber die beiden ziehen den Langlauf vor, nicht nur wegen der nahen Loipe. «Ich war kein grosses Alpin-Talent», sagt Cyril. «Meine Risikofreudigkeit hielt sich schon immer in Grenzen», fügt Nadine an. Und

für sie ist ein weiterer Faktor nicht unwesentlich: «Ein Tag auf der Piste erfordert generell viel mehr Aufwand als ein Tag in der Loipe.»

Trotzdem hat das Skifahren für sie eine Tradition. In ihrer Jugend reisen sie in den Winterferien jeweils ins Engadin – für sie die perfekte Destination, um auch Hänge hinunterzufahren. Nadine erkannte beim Langlauf aber früh einen Vorteil: «Es ist schon angenehm, wenn ich als Langläuferin nirgends



*Eigenthal kann gleich zwei Aushängeschilder vorweisen: es sind die Geschwister Nadine und Cyril Fährdrich. Bilder: STEHPAN BÖGLI*

anstehen muss. Und auch die Ausrüstung hat ihre Vorteile: Unsere Schuhe etwa sind nicht so schwer und klobig wie die der Alpenen.»

Die Geschwister standen als Kinder erstmals auf Langlaufski – «mit zwei Jahren», sagt Cyril. Die Lehrmeister stammten aus der eigenen Familie: Mutter Käthy und Vater Kurt animierten ihre Kinder, sich in der Natur zu bewegen. Und wenn es doch einmal an Motivation mangelte, fanden die Eltern stets mit Leichtigkeit eine Lösung, um die Jungmannschaft anzustacheln: mit der Aussicht auf einen Ricola-Tee auf der Piste oder auf ein Dessert in der Alpwirtschaft Unterlauelen – Glace, Kuchen, Crèmeschnitte. Hauptsache süß. Eines ist Cyril aus den Anfängen in Erinnerung geblieben: «Die 17 Kilometer lange Runde fühlte sich endlos an.»

### **DIE MAMA IST DIE WERKSTATTCHEFIN**

Aus dem winterlichen Hobby wurde mehr. Nadine und Cyril brachten Voraussetzungen mit, die sie zu nationalen Nachwuchshoffnungen machten. In der Garage



*Nadine und Cyril Fährdrich sind auf den Langlaufski und den Loipen von Eigenthal gross geworden.*

*Bild: PRO EIGENTHAL SCHWARZENBERG*

richtete der Vater, der auch ihr erster Trainer war und Pläne erstellte, einen kleinen Kraftraum ein, in dem heute noch eine detaillierte Anleitung an der Wand hängt – mit 16 verschiedenen Übungen. Die Mutter übernahm die Rolle der Werkstattchefin, präparierte unter anderem die Rollski und die Skistöcke und behielt den Überblick über das Material. Und wenn die Talente auswärts Termine hatten, übernahm sie auch die Rolle der Chauffeurin.

Nadine ging als ältere Schwester voran und brachte den eisernen Willen mit, sich auf höchstem Niveau zu etablieren. Die heute 29-Jährige besuchte die Sportmittelschule Engelberg und absolvierte die kaufmännische Ausbildung; Cyril ging ebenfalls nach Engelberg und wählte denselben Berufsweg wie seine Schwester. Und sie gingen für den Skiclub Horw an den Start. Auch da sind sie sich einig: «Es gibt keinen besseren Club.»

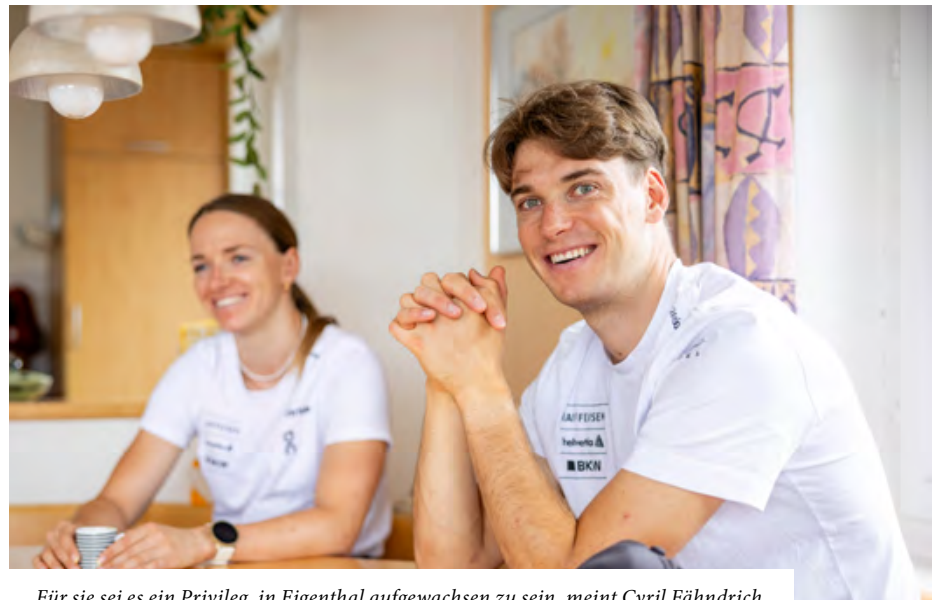
Nadine und Cyril schafften den Durchbruch, sie wurden die sportlichen Aushängeschilder von Eigenthal. Nadine Fähndrich debütierte 2015 im Weltcup und sicherte bis dato vier Siege im Sprint. Ausserdem nahm sie an den Olympischen Spielen 2018 (Pyeongchang) und 2022 (Peking) sowie vier Weltmeisterschaften teil. Cyril schaffte es ebenfalls in den Weltcup, seinen Einstand gab er 2020 und als bisheriges Bestergebnis erreichte er einen 3. Rang – in einer Etappe der Tour de Ski 2023/24, die er im 13. Gesamtrang beendete. Und nun freuen sich die beiden auf dasselbe Highlight in der kommenden Saison: die nordischen Weltmeisterschaften in Trondheim.

### DER STRECKENREKORD BEIM GÖPFI-LAUF STEHT

Ihren Wohnort haben sie inzwischen zwar verlegt, Nadine lebt in Knutwil LU, Cyril in Gossau ZH. Aber sie kehren regelmässig heim in ihren Herzensort Eigenthal und trainieren hier am Nordfuss des Pilatus. Als Kinder tobten sie sich stundenlang im Freien aus, heute bieten sich ihnen unzählige Möglichkeiten, sich konditionell in eine gute Verfassung zu bringen – zum Beispiel mit den Rollski von Malters



*Die Geschwister leben mittlerweile beide nicht mehr in Eigenthal, kehren jedoch immer wieder zurück nach Hause.*



*Für sie sei es ein Privileg, in Eigenthal aufgewachsen zu sein, meint Cyril Fähndrich.*

den Berg hoch nach Eigenthal, zu Fuss auf den Pilatus oder Richtung Mittagsgüpfli. Beide haben den traditionellen Göpfl-Lauf schon bestritten, das bedeutet: 14,2 Kilometer und 1100 Höhenmeter. Nadine hält bis heute mit 1:38 Stunden den Streckenrekord.

«Wir fühlen uns privilegiert, dass wir hier aufwachsen durften und immer noch hier zu Hause sind», sagt Cyril Fähndrich. Seine Schwester pflichtet ihm bei: «Es war wirklich wunderbar, in Eigenthal die Kindheit erleben zu dürfen.» Selbstverständlich ist es für sie, an Weihnachtstagen heimzukommen und nochmals Energie für die anstehende Tour de Ski zu tanken. Nur auf eines verzichtet Nadine dann: sich an Gesellschaftsspielen mit der Familie zu

beteiligen. «Ich bin eine schlechte Verliererin», gibt sie zu und merkt mit einem Augenzwinkern an: «Darum lasse ich es lieber gleich sein.»

Natürlich sind die Eltern stolz auf den Weg, den Nadine und Cyril bislang bewältigt haben. «Wir pushten sie nie, wir dachten nie daran, dass die beiden einmal Profis werden könnten», betont Käthy Fähndrich. «Aber eines war uns wichtig: ihnen mitzugeben, dass sie alles, was sie anpacken, nicht halbpatzig machen. Und dass sie etwas Angefangenes zu Ende bringen.»

Längst weiss sie: Ihre Kinder beherzigen das zu hundert Prozent.

Text: PETER BIRNER

# Der Südtiroler Schneepass beginnt gleich nach dem Brennerpass

*Skiregion Sterzing-Ratschings-Gossensass*

**Der Winter im Südtirol beginnt gleich nach dem Brennerpass – in der Skiregion Sterzing-Ratschings-Gossensass und nur gute vier Bahn- oder Autostunden von der Schweiz entfernt. Ob Skifahren, Langlaufen, Skitouren oder Schlitteln – hier gibt es viel Winterspass mit Schneegarantie!**

Sterzing und Ratschings komplettieren zusammen mit Gossensass das Trio einer Traumregion, die, einmal besucht, aus Neuankömmlingen Wiederkehrer macht. Die Lage am Alpenhauptkamm sorgt für beständiges Wetter und hundertprozentige Schneesicherheit, so wie die Skiregion mit den Skigebieten Rosskopf, Ratschings-Jaufen und Ladurns beste Werbung für die 66 alpinen Pistenkilometer und ein noch beachtlicheres alternatives Winterangebot macht. Dazu kommen 19 Skihütten für einen Einkehrschwung mit Genuss.

In den drei kleinen, aber feinen Skigebieten sorgen überwiegend moderne Liftanlagen für den nötigen Komfort, um möglichst schnell und sicher in die Skigebiete zu gelangen - zum Beispiel auf über 2030 Meter Seehöhe in Ladurns, auf 2150 Meter Seehöhe

in Ratschings-Jaufen oder auf 1860 Meter Seehöhe am Rosskopf. Und damit man die Skiregion Sterzing-Ratschings-Gossensass entspannt erkunden kann, gibt es verschiedene Skipass-Modelle. Der Skipass des Südtiroler Wipptals umfasst alle drei Skigebiete sowie eine Skiwiese mit Anfängerlift bzw. Kinderland direkt im Skigebiet Ladurns (Mittelstation).

Wer die Loipen bisher vermisst hat - keine Sorge. Wer es im Winter eher gemütlich mag und die Alpinski gegen die schmalen Bretter tauschen möchte: Bei 60 Loipenkilometern gibt es auch beim nordischen Skisport kein Gedränge, ebenso wenig wie auf den vielen Schneeschuhtrails und Winterwanderwegen oder auf dem Glatteis beim Eislaufen. Kinder kommen garantiert auf ihre Kosten - zum Beispiel in Fichti's Kinderland in Ladurns. Oder Gross und Klein tauschen das Sportgerät gegen den Schlitten und sausen über Südtirols und Italiens längste, beleuchtete und beschneite Schlittelbahn am Rosskopf.

In den drei Gemeinden Sterzing, Ratschings und Gossensass gibt es Übernachtungsmöglichkeiten in Hotels, Pensionen und Ferienwohnungen. Wer die Kombination von Stadt und Gebirge liebt, sollte Sterzing nicht aus den Augen verlieren. Dank seiner einzigartigen Lage entlang der österreichischen Grenze und umgeben von Alpenpässen zählt es zu den schönsten Städten der Alpen. In der Weihnachtszeit gehört der örtliche Christkindlmarkt zu den Original Südtiroler Christkindlmärkten. Und wer im Winter zum Skifahren nach Sterzing kommt, hat noch einen weiteren Vorteil: Zwölf kurze Minuten fährt es sich mit der Seilbahn auf den Sterzinger Hausberg.

Die Ferienregion bietet acht Ferienorte, die eine Symbiose bilden zwischen Angeboten für sportlich Aktive und Orten die sich den Feriegästen naturbelassen, traditionell und besinnlich zeigen. Die Wintersaison in der Skiregion dauert länger als anderswo: vom 5. Dezember 2024 bis zum 27. April 2025. Und: Haben wir das schon erwähnt? Mit Schneegarantie!



## Reiseinfos

**LAGE** Die Skiregion Sterzing-Ratschings-Gossensass liegt im Norden Südtirols und beginnt gleich nach dem Brennerpass. Höhe: 800 bis 2150 Meter über Meer. Die drei Skigebiete sind in Ladurns, Rosskopf und Ratschings-Jaufen.

**ALPIN** Die Bergbahnen in Sterzing, Ratschings und Gossensass bieten 66 Pistenkilometer in allen drei Schwierigkeitsgraden, 19 Skihütten und zur Beschneigung 180 Anlagen.

**ALTERNATIV** 100 Loipenkilometer, Winterwanderwege, Schneeschuh-Trails, Kinderparadies in Ladurns Schlittelbahnen und weitere alternative Aktiv- und Freizeitmöglichkeiten.

**SAISON** 5. Dezember 2024 bis 27. April 2025.

### ANREISE

**Mit der Bahn:** Brenner, Gossensass, Sterzing und Freienfeld haben einen eigenen Bahnhof. Anschliessend geht es weiter mit dem Bus oder eigenen Transferservices der Gastgeber.

**Mit dem Auto:** Von der Schweiz aus ist die schnellste Variante über Innsbruck und Brennerpass.

**MOBILITÄT VOR ORT:** Das öffentliche Verkehrsnetz ist gut ausgebaut. Der Südtirol Guest Pass («activeCard») wird von den teilnehmenden Gastgebern ausgestellt. Darin enthalten sind ÖV, Skibus-Shuttles und Vergünstigungen beim Skiverleih und in Sportgeschäften.

**SAISONHIGHLIGHTS** Sonnenaufgangsskifahren und Nachtrodeln am Rosskopf (immer Freitags). Ski- und Hüttengaudi im Skigebiet Ratschings-Jaufen vom 11.1. bis 26.1.2025 sowie Sonnenskilauflauf vom 22.3. bis 5.4.2025. Lederhosen im Schnee im Skigebiet Ladurns am 15. März 2025.

### WEITERE INFORMATIONEN

[www.sterzing-ratschings.com](http://www.sterzing-ratschings.com)

# GROSSZÜGIGKEIT MIT NACHHALTIGER WIRKUNG

**Vor 20 Jahren, als die Ski-Schweiz sportlich am Boden lag, erhielt der Alpin-Nachwuchs eine finanzielle Zuwendung in zuvor kaum vorstellbarem Ausmass. Noch jahrelang werden junge Athletinnen und Athleten von der grossen Liebe eines Doktors der Pharmazie für den Schweizer Skisport profitieren.**

«Wir haben in den vergangenen Jahren häufig zueinander gesagt, wie schön es gewesen wäre, hätte Heinz diese aktuell so erfolgreiche Zeit miterleben dürfen», sagt Annalisa Gerber, Leiterin Relationship bei Swiss-Ski, einige Wochen vor dem Start in die WM-Saison 2024/25 im Home of Snowsports in Worbladen. Während sie diese Worte ausspricht, dreht sie sich zu Mike von Grünigen um. Dieser nickt zustimmend und ergänzt: «Heinz würde sich riesig freuen.» Beide haben sich zu einer Sitzung eingefunden, anlässlich derer über Gesuche für Unterstützungsleistungen befunden wird. Und beide sprechen sie von Heinz Grütter, einem Sportförderer und Doktor der Pharmazie aus Langenthal, der 2014 im Alter von 92 Jahren verstorben ist.

Es war zu Beginn dieses Jahrhunderts, als in der Schweiz der Begriff «Ski-Krise» in den Medien und an Stammtischen die Runde machte. Mitten während ebenjener sportlichen Baisse, am 7. Februar 2004, kam es in Adelboden zur Gründung einer Stiftung zur Förderung des alpinen Skisportes – und Dr. Heinz Grütter stattete sie mit bedeutendem Kapital aus. Seine Liebe zum Skisport und seine Grosszügigkeit bildeten die Basis für eine nachhaltige Nachwuchsförderung, von der das Ski-Alpin-System

von Swiss-Ski bis heute profitiert. «Die Schweiz muss wieder zur Ski-Alpin-Nation Nummer eins werden», lautete das Ansinnen Grütters.

## FÖRDERUNG UNABHÄNGIG VON SOZIALEM STATUS

Platz eins in der Weltcup-Nationenwertung war damals für die Schweiz schier unerreichbar. Nicht einmal als erste Verfolger Österreichs durften sich die Alpinen von Swiss-Ski bezeichnen. In der Nationenwertung der Saison 2003/04 belegte die Schweiz noch hinter Italien den 3. Rang – mit sage und schreibe 11'989 Punkten Rückstand auf die entrückten Österreicher. Eine Schweizerin oder einen Schweizer in den Top 10 der Weltcup-Gesamtwertung suchte man vergeblich. Ein Jahr später präsentierte sich die Situation noch düsterer, denn neben den medaillenlosen Weltmeisterschaften in Bormio folgte auch ein Abrutschen auf Platz 4 der Nationenwertung. Bei den Frauen stellte die Schweiz nur noch die zehntbeste Equipe.

Gegen die allgemeine Katerstimmung stemmten sich viele, mit ganz besonderer Vehemenz tat dies jedoch Dr. Heinz Grütter – nicht zuletzt auf Anraten seines Freundes und Vermögensverwalters Hans-Peter Vögtli. Verbesserung des sozialen Umfeldes für Athletinnen und Athleten mit Schwergewicht auf dem Nachwuchs, Förderung von Skisport-Schulprojekten, Unterstützung im Aufbau von Infrastruktur für den alpinen Skisport und Unterstützung für Härtefälle – diesen Zielen und Zwecken hat sich die seit nunmehr 20 Jahren existierende Stiftung



*Grosser Freund und Förderer  
des Schweizer Skisports:  
Heinz Grütter († 2014). Bild: ZVG*

verschrieben. Hunderte von jungen Skisportlerinnen und Skisportlern profitierten – und werden es auch künftig tun. «Damit die Schweiz weiterhin eine Ski-Nation ist, müssen Talente früh erfasst und umfassend gefördert werden, unabhängig vom sozialen Status», begründete Grütter sein millionenschweres Engagement zugunsten des Ski-Nachwuchses. Für den Langenthaler, der allein bei deren Gründung 10 Millionen Franken in die Stiftung einschoss, gehörte der Skisport untrennbar zur Schweiz. Eigentlich wollte der Millionenspender anonym bleiben, der Name des skibegeisterten Apothekers, der zu den Zeiten Karl Molitors selbst aktiver Skifahrer war, sickerte jedoch via Medien bald durch.

## EIN GLÜCKSFALL – UND KEINE SELBSTVERSTÄNDLICHKEIT

Die Erfolgsgeschichte der Stiftung von Beginn weg mitgeschrieben hat Mike von Grünigen. Der Berner Oberländer präsidiert die Dr. Heinz Grütter-Jundt



Heinz Grütter genoss die geselligen Stunden im Kreise der Schweizer Ski-Familie. Bild: ZVG

Stiftung zur Förderung des alpinen Skisportes in der Schweiz seit 2007 – als Nachfolger von Alt-Bundesrat Adolf Ogi, der bei der Stiftungsgründung massgeblich mitgewirkt hatte. Innerhalb des Stiftungsrats unterstützt wird Von Grünigen von Vizepräsidentin Annalisa Gerber sowie den weiteren Mitgliedern Caroline Gunzenhauser, Daniel Saner, Rudolph Suter und Hans-Peter Vögli. Zuvor war der 23-fache Weltcup-Sieger, zweifache Weltmeister und Gewinner von Olympia-Bronze 1998 während den ersten drei Jahren bereits Präsident des Stiftungsbeirats gewesen. Dies ist jenes Gremium, das den Stiftungsrat in sportspezifischen Belangen berät und Empfehlungen ausspricht, welchen Gesuchen um Unterstützung stattgegeben werden soll. «Uns war von Beginn weg wichtig, dass innerhalb des Beirats skispezifisches Wissen aus allen Regionen der Schweiz geteilt werden kann», so Mike von Grünigen.

Aktuell gehören dem Gremium die ehemaligen Aktiven Daniel Albrecht, Marc Gini und Caterina Wehrli-Dietschi sowie Didier Bonvin, Annalisa Gerber und – seit Anbeginn als Präsident – Von Grünigen an. Unterstützungsberechtigt sind Athletinnen und Athleten der Stufen U14 bis U21 sowie jene aus den Nachwuchsleistungszentren (NLZ) von Swiss-Ski. Anträge können jeweils bis Ende Juli eingereicht werden, danach trifft sich der Stiftungsbeirat, um zuhanden des sechsköpfigen Stiftungsrats Empfehlungen auszuarbeiten. Heuer gingen 72 Gesuche ein, in früheren Jahren – vor der Gründung der Stiftung Passion Schneesport – waren es mitunter mehr als 100.

Aus der Stiftung von Heinz Grütter konnten dem Schweizer Ski-Nachwuchs in den vergangenen 20 Jahren mehrere Millionen ausbezahlt werden. «Es ist wichtig, dass das nie in Vergessenheit gerät. Es ist ein Glücksfall und keine Selbstverständlichkeit, dass sich jemand mit derart grossem Engagement für unsere Jugend einsetzt, wie es Heinz Grütter tat»,

sagt Annalisa Gerber, die dem Stiftungsrat seit der Gründung als Vizepräsidentin und Vertreterin von Swiss-Ski angehört. «Unsere Verpflichtung ist es, dem Vermächtnis von Heinz Grütter Sorge zu tragen», ergänzt Mike von Grünigen. «Es gilt, die millionenschweren Zuwendungen gewissenhaft einzusetzen. Die Stiftung ist sehr gut aufgestellt, sodass langfristig viele weitere Athletinnen und Athleten von Heinz Grütters Liebe zum Skisport profitieren können.»

Grütter, der kinderlos blieb und dessen Frau 2003 verstarb, fühlte sich innerhalb der Schweizer Ski-Familie überaus wohl. Zu seinen Lebzeiten verfolgte er als Mitglied des Stiftungsrats die Entwicklung der unterstützten Nachwuchs-Fahrerinnen und -Fahrer intensiv – und er schätzte es, wenn er sich mit den aktiven Athletinnen und Athleten an Weltcup-Rennen und anderen Anlässen von Swiss-Ski austauschen konnte. Stets habe er gegenüber Verantwortlichen von Swiss-Ski betont, dass die Schweiz unbedingt wieder die Ski-Alpin-Nation Nummer eins werden müsse,



Stiftungsratsmitglieder als gern gesehene Gäste an der Golf Trophy von Swiss-Ski: Mike von Grünigen, Caroline Gunzenhauser, Hans-Peter Vögli, Rudolf Suter (v.l.n.r.). Es fehlt: Daniel Saner. Bild: STEPHAN BÖGLI



Präsident und Vizepräsidentin der Stiftung: Mike von Grünigen und Annalisa Gerber. Bild: STEPHAN BÖGLI

erinnert sich Annalisa Gerber. «Dass mit Mike von Grünigen ein ehemaliger Weltmeister die Führung seiner Stiftung übernahm, erfüllte Heinz Grütter mit Freude und Stolz zugleich.»

## FRÜCHTE ZUM ERNTEN BEREIT

Die drei Nachwuchsleistungszentren von Swiss-Ski in Brig, Engelberg und Davos erhalten von der Stiftung seit mittlerweile zwei Jahrzehnten jährliche finanzielle Unterstützungsleistungen. Ebenso Saison für Saison mit einem bedeutenden Betrag unterstützt wird die Nachwuchsstrategie von Swiss-Ski im Bereich Ski Alpin. Zuletzt war die Dr. Heinz Grütter-Jundt Stiftung an einem Infrastrukturprojekt in Zinal beteiligt, als es darum ging, technische Beschneidung auf einer Piste möglich zu machen, damit der Ski-Nachwuchs diese möglichst früh für Trainings und Wettkämpfe nutzen kann.

Die grosse Bedeutung der Stiftung für den Alpin-Nachwuchs verdeutlicht die Tatsache, dass mehrere aktuelle und ehemalige Weltcup-Podestfahrerinnen und -Podestfahrer in jungen Jahren entsprechende Unterstützungsleistungen erhalten haben. Ohne diese finanziellen Zuwendungen hätten einzelne Kader-Athletinnen und -Athleten den Skisport auf Topniveau vor einigen Jahren aufgeben müssen. «Die jeweiligen Familien sind sich dessen bewusst. Wir spüren eine grosse Dankbarkeit», sagt Annalisa Gerber.

Die Früchte einer nachhaltigen, gezielten Nachwuchsförderung lassen sich jeweils nicht unmittelbar ernten. Doch mittlerweile durchlebt der Schweizer Skisport die erfolgreichste Ära seit den Achtzigerjahren. Viermal in den vergangenen fünf Jahren gelang es, neben zahlreichen Titeln bei Olympischen Spielen, Weltmeisterschaften und im Weltcup Heinz Grütters Wunsch zu realisieren: Platz eins in der Weltcup-Nationenwertung. Es war ihm nicht mehr vergönnt, dies zu erleben. Umso wichtiger ist es, dass seine Verdienste um den Schweizer Ski-Nachwuchs nie in Vergessenheit geraten.



**TURN**

**into a hero**



**CYPRIEN SARRAZIN**  
Kitzbühel Hero



**HERO ELITE**

**RACING EXPERTISE TO FEEL THE POWER IN EVERY TURN**

Gebaut für passionierte Race Fans. Der Hero Elite ST TI ist ein vom Slalom inspirierter Rennski für technische Pistenfahrer, die schnelle Kurven suchen.



# VOM NOTBEHELFF ZUM ERFOLGSMODELL

Aufmerksam und immer wieder lächelnd beobachtet Ivan Capaul die letzten Arbeiten in der Freestyle Academy Laax mit je einer Skate-, Trampolin- und Parcour-Area. Für den Neubau der bei der Eröffnung im Dezember 2010 ersten Indoor-Freestyle-Halle Europas – damals in der alten Tennishalle – nimmt er sich ausreichend Zeit. Hier ein Schwatz, dort ein Schwatz. Die Atmosphäre ist locker. Wie es in der Freestyle-Szene halt ist. Immer und überall soll es Platz für Freude und Spass haben. Aber auch für Ehrgeiz. Das eine schliesst das andere nicht aus.

Diese Kombination setzen Ivan Capaul, der bei der Weisse Arena AG seit 1995 arbeitet, wie auch sein Team im Club Freestyle Academy Laax um. So gibt es Freeskier, Freestyle Snowboarder und Skateboarder, die in erster Linie eine lässige Zeit zusammen verbringen möchten, und andere, die eine klare Leistungsbereitschaft zeigen und Leistungssport als ihr Ziel ansehen. Die zweite Gruppierung heimste allein im Winter 2023/24 nicht weniger als 113 Podestplätze bei regionalen, nationalen und internationalen Wettkämpfen ein.

Die hervorragende Arbeit, die im Club Freestyle Academy Laax geleistet wird, blieb auch den Verantwortlichen des Bündner Skiverbands nicht verborgen. Vor einem Jahr verliehen sie ihm das Label «Regionales Leistungszentrum». Weitere gibt es im Kanton Graubünden im Ober- und Unterengadin, wo nächstes Jahr die Freestyle-Weltmeisterschaften ausgetragen werden. Zweifelsfrei werden an jenem Grossanlass auch Athletinnen



*Laax ist einer der Hotspots der Schweiz, wo junge Talente der Freestyle-Szene gefördert werden. Bilder: ZVG CLUB FREESTYLE ACADEMY LAAX*

und Athleten zugegen sein, die einst oder nach wie vor in der Freestyle Academy Laax trainier(t)en. Allen voran der Freeskier Andri Ragettli, «der bei uns aufwuchs», wie Ivan Capaul stolz sagt.

## NACH DEM SETZKASTEN-PRINZIP

Der Club Freestyle Academy Laax entstand quasi aus der Not – «weil für Contests eine Lizenz erforderlich ist und diese nur über einen Club gelöst werden kann», so Ivan Capaul. «Die Nachfrage danach wurde in der Freestyle Academy immer grösser, und wir kamen nicht drumherum, das Angebot zu erweitern und einen Club zu gründen.» Dies geschah im März 2020. Von Beginn an fungiert der Club quasi als Mittel zum Zweck

– damit auf Verbandsebene (Bündner Skiverband und Swiss-Ski) alles passt und seine Richtigkeit hat. Um den gesamten Trainingsbetrieb kümmern sich nach wie vor die Zuständigen der Weisse Arena AG, zu welcher auch die Freestyle Academy Laax gehört.

Der Club Freestyle Academy Laax unterscheidet sich vom Grossteil der anderen Clubs. Nicht nur, weil ihm auch Athletinnen und Athleten aus einer Sommersportart, dem Skateboarden, angehören. Das Trainingsangebot funktioniert nicht wie üblich nach einer Vorgabe, sondern nach dem Setzkasten-Prinzip. «Die Eltern können aussuchen, welche Leistungen sie für ihr Kind beanspruchen möchten», sagt Ivan Capaul. Das Angebot setzt sich aus Schnee- und Trockentrainings sowie Camps zusammen. Wichtig sei einfach,

Ob leistungsorientiert oder einfach zum Spass: Hauptsache, die Kinder bewegen sich und haben Freude am Freestyle-Sport.



dass jene Athletinnen und Athleten, welche Contests bestreiten, auf die vom Verband geforderte Anzahl Trainingsstunden kommen.

Um ihnen bestmögliche Voraussetzungen bieten zu können, arbeitet die Freestyle Academy Laax eng mit der Freestyle Academy Zürich zusammen. Etwa ein Fünftel der in der Freestyle Academy Laax und auf dem Crap Sogn Gion trainierenden Athletinnen und Athleten wohnt ausserhalb Graubündens und absolviert am eigenen Wohnort das Trockentraining. Um die Contest-Fahrenden in Laax kümmern sich Headcoach Jonas Sigg sowie je ein Trainer in den Sparten Freeski, Freestyle Snowboard und Skateboard. Neben dem festangestellten Quartett kann der Club Freestyle Academy Laax auf den Pot der im Stundenlohn engagierten Ski- und Snowboardlehrer von der Laax School zurückgreifen.

Die Kardinalfrage bei der Kooperation zwischen der Freestyle Academy in Laax und jener in Zürich ist die Abrechnung der Fördergelder von Swiss-Ski, Jugend und Sport (J+S) sowie vom Bündner Skiverband (BSV) respektive vom Zürcher Schneesportverband (ZSV). Die beiden Organisationen handhaben dies unkompliziert, entscheidend ist die Club-Zugehörigkeit der Athletinnen und Athleten. Gleichwohl ist der administrative Aufwand beträchtlich, auch



2010 wurde in Laax die erste Indoor-Freestyle-Halle Europas eröffnet.

bei gerade einmal knapp 50 Aktivmitgliedern (hinzu kommen nochmals ungefähr so viele Passive) wie beim Club Freestyle Academy Laax.

### «KEIN KONKURRENZDENKEN»

Zurück zur Freestyle Academy Laax. Wurde sie vielleicht aufgrund der nächstjährigen Weltmeisterschaften einem Relaunch unterzogen? «Nein», sagt Ivan Capaul bestimmt. «Wir haben auch kein Konkurrenzdenken, sondern machen sogar einen Informationsaustausch.»

So begleiteten die WM-Veranstalter das Organisationsteam der Laax Open im Vorfeld und bei der Durchführung des prestigeträchtigsten Freestyle-Anlasses Europas. Von den Verantwortlichen der Freestyle Academy Laax ist indes niemand in die WM-Organisation eingebunden. An Unterstützung aus der Surselva seitens der Freestyle Academy wird es Andri Ragetti und Co. im März 2025 im Engadin gleichwohl nicht mangeln, schliesslich sind Welttitelkämpfe im eigenen Kanton ein absolutes Highlight.

Text: ANITA FUCHS



Bilder: STEPHAN BÖGLI

# IHR NAME STEHT BIS HEUTE FÜR SKIAKROBATIK

**CONNY LEHMANN-KISSLING  
TANZTE IM SCHNEE, SPRANG ÜBER  
SCHANZEN UND SCHLÄNGELTE  
SICH ÜBER BUCKELPISTEN. NUN  
IST DIE GEBÜRTIGE OLTNERIN  
63-JÄHRIG - UND DER SPORT  
PRÄGT WEITERHIN DEN ALLTAG  
DER EHEFRAU VON SWISS-SKI-  
CO-PRÄSIDENT URS LEHMANN.**

Zur Mittagsstunde läuft Conny Lehmann-Kissling zur Bestform auf. Sie positioniert sich im Fitness-Center vor einer Gruppe, die sich jeden Mittwoch im GymFit von Affoltern am Albis ZH zum Reformer Pilates trifft. «Wir lösen den Rücken und mobilisieren die Wirbelsäule!», ruft die 63-jährige. Die Übung zeigt sie stilistisch einwandfrei und mit Leichtigkeit vor. «Denkt an eure Haltung!»

Lektionen wie diese haben in ihrer Agenda einen Stammplatz. Sie tun nicht nur den Teilnehmenden gut, sondern auch ihr. Sie steigern das Selbstbewusstsein und beeinflussen die Körperhaltung.

Und Conny Lehmann-Kissling geht aufrecht durchs Leben. «Ich bin fit», sagt sie, «so fit jedenfalls, dass ich mich wohlfühle.»

## **BUNTER SKIOVERALL, "BAUCHTÄSCHLI" UND WALKMAN**

Der Sport begleitet sie seit jeher in ihrem Leben. Und heute noch assoziieren viele ihren ledigen Namen mit einer Sportart, die es in dieser Form nicht mehr gibt: Skiakrobatik. Das passende Synonym dazu: Conny Kissling.

Bei älteren Semestern tauchen sofort Bilder vor dem geistigen Auge auf, die eine junge Frau im bunten Ski-Overall beim eleganten Tanzen im Schnee zeigen, also beim Skiballett. Es sind Erinnerungen, die sich ins Gedächtnis eingebrannt haben. Und dann sind da noch diese Sequenzen aus Trainings, die eine Athletin mit "Bauchtäschli" und Walkman zeigen, dem tragbaren Abspielgerät für Musik.

Dabei hat sie auf Ski noch viel mehr demonstriert als «nur» Ballett. Doch dazu später mehr.

Aus Pia Cornelia, genau so ist sie getauft, wird in früher Kindheit Conny. Und Conny wächst in Olten in einer sportbegeisterten Familie auf. Sie darf, wie ihre Geschwister auch, eine Sportart wählen, die von den Eltern keinen Taxidienst zu den Trainings erfordert. Conny liebt schon als kleines Mädchen das Tanzen, ihr Talent ist unübersehbar. Und die Leidenschaft lässt nicht nach, im Gegenteil.

Aber da gibt es noch eine zweite Passion: Skifahren. Die Kisslings verbringen Winter für Winter Ferien im Sörenberg. Und dort, im Luzerner Entlebuch, begegnet Conny einmal einem jungen Mann, der auf Ski waghalsige Sprünge zeigt. Und Pirouetten dreht. Das fasziniert sie so sehr, dass sie selber anfängt, Figuren auszuprobieren. Sie tanzt nun auf Ski – für jemanden, der sich für beides so sehr begeistert, gibt es keine bessere Kombination.



*Conny Lehmann-Kissling hat den Sport zu ihrem Lebensinhalt gemacht. Früher war sie Leistungssportlerin, heute ist sie Fitnesstrainerin.*

## «IM HERZEN BIN ICH TROTZDEM OLYMPIASIEGERIN.»

### "CONNY-STAR" IM RAMPENLICHT

Ski und Tanz, beides auf hohem Niveau zu betreiben, das ist kaum möglich. Also muss sich Conny Kissling entscheiden. Sie legt sich auf den Wintersport fest, erhöht die Trainingsumfänge und weitet ihr Repertoire aus. Skiballett ist eine Disziplin, dazu kommen waghalsige Sprünge beim Aerials und das spektakuläre Buckelpistenfahren. Das alles macht aus ihr eine Athletin, die sich heute Freeskierin nennen

würde. Auf der Buckelpiste ist sie mit 1.90 Meter langen Ski unterwegs; jene für die Sprünge messen 1.60 Meter; und für das Ballett nimmt sie die 1.40-Meter-Ski.

Conny Kissling absolviert das Handelsdiplom, arbeitet im Büro und investiert viel Zeit in die Skiakrobatik. Sie gilt als Pionierin, die es dank Unterstützung von Sponsoren schafft, mit 25 Jahren voll und ganz auf die Skiakrobatik zu setzen und damit den Lebensunterhalt zu bestreiten. Im Archiv des Westschweizer

Fernsehens RTS findet sich ein 17-minütiges Porträt aus der Reihe «Sous la loupe» aus dem Jahr 1983 mit dem Titel «Conny Star». Im Beitrag erzählt sie, dass es nicht ihre Absicht sei, bekannt zu werden: «Ich mache das für mich.»

Damals steht sie zwar noch am Anfang ihrer Karriere auf der grossen Bühne. Aber im Film wird sie als «Stern am Schweizer Sporthimmel» bezeichnet. Tatsächlich schafft sie den Durchbruch, holt eine Sportart, die bis dahin in der breiten Öffentlichkeit kaum wahrgenommen worden ist, aus der Anonymität und gibt ihr ein Gesicht.

### OLYMPIASIEGERIN VON 1992 – EIN TITEL MIT HAKEN

Sie steigt zur grossen Dominatorin auf, die zehnmal in Folge den Gesamtweltcup gewinnt. Und die auch an zwei Olympischen Spielen Spuren hinterlässt. 1988 sichert sie sich Bronze im Ballett und auf der Buckelpiste, vier Jahre später verdient

sie sich Gold im Ballett. Allerdings handelt es sich nur um Demonstrationswettbewerbe, was wiederum bedeutet: Die Oltnerin wird nicht als offizielle Olympiasiegerin geführt.

Das mag ein Wermutstropfen sein, hält sie aber nicht davon ab zu sagen: «Im Herzen bin ich trotzdem Olympiasiegerin.» Unvergessen sind Momente wie die an der Medaillenzeremonie in Calgary, als die Massen auch ihr zujubeln, der Schweizerin, die zweimal auf Platz 3 gelandet ist. «So muss sich ein Rockstar fühlen», denkt sie damals. Heute empfindet sie Stolz, wenn sie Fotos von damals anschaut: «Es war ein unbeschreibliches Gefühl.»

Conny Kissling ist getrieben von eisernem Willen und der Überzeugung, dass Tanzen ihr im Alltag hilft. Es ist für sie eine ideale Art, ihre Körperbeherrschung zu optimieren: «Tanzen bedeutet für mich einerseits Bewegung, andererseits aber auch, Haltung zu zeigen.»

1992 tritt sie zurück. So gut sie ihren Körper auch kontrolliert, so wenig kann sie über gewisse Signale hinwegsehen, die er aussendet. Kissling hält den Zeitpunkt für reif, um sich zu verabschieden. Im gleichen Jahr wird sie zur Schweizer Sportlerin des Jahres gewählt. Ihre Popularität öffnet ihr danach in der Privatwirtschaft Türen. Sie nimmt Gesangsunterricht bei einer befreundeten Sopranistin, um ihre Stimme gezielt auszubilden. Erhält Aufträge für Moderationen, führt auf «Tele-Bärn» durch Sportsendungen, absolviert bei der «Schweizer Illustrierten» ein Volontariat – und landet schliesslich im Marketing des Modeunternehmens «Bogner». An einem Anlass von Salomon lernt sie 1997 Urs Lehmann kennen, damals arbeitet der Abfahrtsweltmeister von 1993 in Morioka für den Ski-Ausrüster.

## GENUSS-SKITAGE ZU ZWEIT

Die zwei werden ein Paar. 2002 heiraten sie auf dem Rütli, Conny Kissling heisst fortan Conny Lehmann-Kissling, zwei Jahre später kommt Tochter Nina zur

*Zehn Mal in Folge gewinnt Conny Lehmann-Kissling den Gesamtweltcup und holt dreimal Edelmetall bei den Demonstrationswettkämpfen von Olympia 1988 und 1992. Bild: ZVG*



*Conny in Action - hier geht es zum SRF-Beitrag zum Ende ihrer Karriere*



Welt. Sesshaft wird das Trio in der Aargauer Gemeinde Oberwil-Lieli. Aber sesshaft heisst bei weitem nicht, dass sie sich zurücklehnen. 2008 wird Urs Lehmann zum Swiss-Ski-Präsidenten gewählt, derweil Conny weiterhin im Marketingbereich engagiert ist. Ausserdem behält der aktive Sport weiterhin einen hohen Stellenwert. Sie lässt sich zur Spinning-, Fitness- und Reformer-Pilates-Instruktorin ausbilden: «Es gehört zu meinem Leben, mich regelmässig und intensiv zu bewegen.»

Wenn sie nicht selber eine Lektion gibt, fährt sie Rennvelo oder Mountainbike. Golf zählt sie ebenfalls zu ihren Freizeitbeschäftigungen – zwei Runden pro Woche sind Normalität. Mit einer Freundin golft sie in Küsnacht am Rigi, mit einer anderen in Schönenberg ZH. Selbstredend dürfen im Winter beim Ehepaar Lehmann-Kissling gemeinsame Genuss-Skitage nicht fehlen. Natürlich schaut sie auch gerne Skirennen: «Mich interessiert, wie die Schweizerinnen und Schweizer abschneiden, im Skirennsport und auch in vielen anderen Sportarten.» Und auf Ski-Ballett will sie natürlich auch nicht verzichten. Wenn sie im Schnee tanzt, dann vorzugsweise im Hoch-Ybrig.

Daneben kümmert sie sich um eine Immobilie, die sie mit ihrem Mann in Jonen AG erworben hat und in der sie am meisten mit dem italienischen Restaurant La Rotonda mitwirkt, etwa wenn es darum geht, sich auf neues Mobiliar festzulegen. Und dann ist da noch eine Herzensangelegenheit für sie: die Rolle als Laureus-Botschafterin. Seit 2012 engagiert sie sich für die Stiftung, deren Ziel es ist, mit Hilfe des Sports das Leben von Kindern und Jugendlichen positiv zu beeinflussen.

Positivität – das ist etwas, was Conny Lehmann-Kissling ausstrahlen möchte. «Mir ist es ein Anliegen, möglichst motivierend auf meine Mitmenschen einzuwirken», sagt sie. So, wie sie das an diesem Mittwoch in Affoltern am Albis tut, als sie die Gruppe mit zwölf Leuten beim Reformer Pilates anleitet. Als die Einheit vorüber ist, verabschiedet sich eine Frau von ihr: «Eine super Stunde war das, danke!»

Conny Lehmann-Kissling erwidert das schöne Lob mit einem Strahlen. Ziel erreicht.

*Text: PETER BIRRER*

# «EIN LEBENSWERTER LEBENSRAUM FÜR MICH IST DIE NATUR MIT DEN BERGEN UND SEEN.»

Ryan Regez ist einer von vier Botschafter:innen von Snowsustainability, die «Snowactive» in einer Interview-Serie vorstellt.

## WAS BEDEUTET DIR DEIN SPORT? WAS TREIBT DICH AN?

Ryan Regez: Zum einen bedeutet er Energie und Adrenalin, gleichzeitig aber macht Skicross auch viel Spass. Mein grösster Antrieb ist, dass ich stets der Beste sein möchte.

## WELCHE HERAUSFORDERUNGEN SIEHST DU AUFGRUND DES KLIMAWANDELS FÜR DEN SCHNEESPORT IN DER ZUKUNFT?

Da die Winter kürzer werden, werden die Rennen in einem kompakteren Zeitraum stattfinden müssen. Auch wird die Sommervorbereitungen erst später im Jahr beginnen können.

Bild: MAIK WENDT





### WAS IST DEIN PERSÖNLICHER BEITRAG AN EINEN NACHHALTIGEREN SCHNEESPORT FÜR ZUKÜNFTIGE GENERATIONEN?

Ich ernähre mich plant-based, also pflanzenbasiert, weil mir eine gesunde Ernährung und Nachhaltigkeit wichtig sind. Zudem plädiere ich dafür, die Schneevorbereitungen möglichst spät im Jahr zu starten, was den Vorteil mit sich brächte, dass wir auf den einheimischen Gletschern trainieren könnten, statt nach Übersee fliegen zu müssen.

### WAS WÜNSCHST DU DIR VON DEN VERSCHIEDENEN AKTEUREN IM SCHNEESPORT, UM NOCH LANGE WINTERSPORT BETREIBEN ZU KÖNNEN?

Ich wünsche mir, dass die Kalendergestaltung der Entwicklung angepasst wird und besser durchdacht ist. Beispielsweise mit Doppelrennen, also mit Frauen- und Männerrennen am selben Austragungsort. Das hätte u.a. den Vorteil, dass die präparierten Pisten besser ausgenutzt würden.

### WO SIEHST DU DIE GRÖSSTEN HEBEL FÜR NACHHALTIGEREN SCHNEESPORT?

Durch eine bessere Kalenderplanung könnte schon vieles bewirkt werden. Als weitere Massnahmen könnte man die Saison später im Jahr beginnen und kürzer halten sowie die Rennen an nahen Orten nacheinander halten, um die Reiserei zwischen zwei Rennen auf ein Minimum zu beschränken.

### WARUM ENGAGIERST DU DICH BEI SNOWSTAINABILITY? UND WAS MÖCHTEST DU MIT DEINEM ENGAGEMENT BEWIRKEN?

Nachhaltiger Schneesport ist für mich wichtig, damit auch künftige Generationen den Wintersport noch erleben dürfen.

### WAS BEDEUTET SNOWSTAINABILITY FÜR DICH?

Snowstainability bedeutet für mich, den Tatsachen ins Auge zu schauen und etwas für unsere Welt zu tun.

## RYAN REGEZ UND SNOWSTAINABILITY

Der 30-jährige Skicrosser Ryan Regez gewann 2022 Gold bei Olympia und sicherte sich im selben Jahr die grosse Kristallkugel im Gesamtweltcup. Der Wenger ist Mitglied der Nationalmannschaft von Swiss-Ski und bewegt sich nach einer Knieverletzung auf dem Pfad zurück an die Spitze. Ryan Regez ist wie Lea Meier, Daniel Yule und Killian Peier Botschafter von Snowstainability. Der Verein wurde im Mai 2022 von Swiss-Ski und der Nachhaltigkeitspartnerin BKW gegründet. Er setzt sich für einen ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltigeren Schneesport ein, indem er entsprechende Projekte fördert. Akteurinnen und Akteure der gesamten Schweizer Schneesport-Community können Unterstützung für ein Nachhaltigkeitsprojekt beantragen. Interessierten Firmen und Privatpersonen bietet Snowstainability die Möglichkeit, den nachhaltigen Schneesport direkt zu unterstützen – in Form einer Partnerschaft, Gönnerschaft oder Spende.

[www.snowstainability.ch](http://www.snowstainability.ch)



# SÜSSES ODER ANGST – WAS TREIBT AN?

Woraus besteht eine Crèmeschnitte? Aus Blätterteig, zudem braucht es laut herkömmlichem Rezept Milch, Eigelb, Zucker, Maisstärke, Vanillestengel, Gelatine, Vollrahm. Für die Glasur: Quittengelee, Puderzucker, Wasser (heiss), Zitronensaft (einige Tropfen).

Und woraus besteht «pushen»? Sind Sie schon einmal Eltern begegnet, die sagen, sie hätten ihre Kinder gepusht? Kaum. Mit einigen Tropfen? Nein. Die Kinder machen's für sich.

«Ich mache es für mich», habe Conny Lehmann-Kissling in einem TV-Beitrag in den achtziger Jahren gesagt, steht auf Seite 60 dieser «Snowactive»-Ausgabe. Es sei nicht ihre Absicht gewesen, bekannt zu werden.

1992 gewann die Skiakrobatin an den Olympischen Spielen Gold im Ballett. Lehmann-Kissling ist bekannt geworden, aber nicht offizielle Olympiasiegerin, weil die Sportart zu den Demonstrationswettbewerben zählte.

Für wen macht es Léa Lathion? Wer pusht sie? Die Angst? Die Telemarkerin sagt, die Kristallkugel für den Sieg in der Disziplinenwertung im Parallel-Sprint sei

in einer Kiste im Skikeller verpackt. Sie sei etwas abergläubisch, sagt Lathion, sie habe Angst, dass sie nie mehr eine Kugel gewinne, «wenn sie zu präsent ist» (S. 36).

Wie präsent ist die Begeisterung über einen Erfolg, wenn wir davor Angst haben, ihn nicht noch einmal zu feiern? Kommt die Begeisterung erst später?

«Im Herzen bin ich trotzdem Olympiasiegerin», sagt Lehmann-Kissling. Ist Lathion im Herzen trotzdem Disziplinsiegerin? Oder bloss im Keller?

«Wir pushten sie nie», sagt Käthy Fähndrich über Tochter Nadine und Sohn Cyril, die es im Langlauf beide in den Weltcup geschafft haben (S. 50). Aber wenn es früher an Motivation gemangelt habe, gab es vielleicht eine Crèmeschnitte in der Alpwirtschaft.

«Zum Skifahren mussten mich meine Eltern etwas überreden», sagt die Skirennfahrerin Janine Schmitt (S. 28). «Nach zwei Fahrten durfte ich zurück in die Ferienwohnung und mit Lego spielen. Meine Begeisterung für den Skirennsport kam erst später.»

Besteht «pushen» womöglich auch aus Milch, Eigelb, Zucker, Maisstärke, Vanillestengel, Gelatine, Vollrahm, Quittengelee, Puderzucker, Wasser (heiss) und Zitronensaft (einige Tropfen)? Was ist der Unterschied zwischen «überreden» und einer Crèmeschnitte?

Conny Lehmann-Kissling sagt: «Mich interessiert, wie die Schweizerinnen und Schweizer abschneiden, im Skirennsport und auch in vielen anderen Sportarten.»

Für wen machen Menschen im Wintersport etwas, bis sie überzeugt oder etwas überredet sind, dass sie es für sich machen? Für ihre Begeisterung für Lego oder für ihre Eltern? Oder für die, die daran interessiert sind, wie die Schweizerinnen und Schweizer abschneiden?

Am Anfang haben sie nicht die Absicht, bekannt zu werden. Aber sobald sie bekannt sind und erfolgreich, haben die Menschen im Wintersport und auch in vielen anderen Sportarten vielleicht davor Angst: dass sie nicht mehr interessieren, wenn sie nicht mehr gewinnen, was sie schon einmal gewonnen haben.

Falls Sie mal eine Crèmeschnitte machen möchten - machen Sie sie für sich.

*Text:* BENJAMIN STEFFEN

*Benjamin Steffen arbeitet für die Agentur GECKO Communication sowie neu als Kolumnist und Autor für «Snowactive». Bis im Frühling 2024 war der Berner Sportjournalist bei der NZZ, für die er unter anderem über Ski Alpin schrieb.*

AUF DÜNNEM



**F ZERO**  
THE SPEED TECHNOLOGY

# RACE PROVEN BY SWISS-SKI

FZero, die nachhaltigen Performance-Wachse ohne Fluor. Rennerprobt vom Swiss-Ski Nationalteam. Entwickelt und produziert in der Schweiz.

Jetzt bestellen

**Swisski**  
STORE



[helvetia.ch/swiss-ski](https://helvetia.ch/swiss-ski)

# 20 Jahre. Partnerschaft. **Aber sicher.**

Seit 20 Jahren gemeinsam mit Swiss-Ski: Helvetia – Ihre verlässliche Partnerin für Spitzenleistungen.

**einfach. klar. helvetia**   
Ihre Schweizer Versicherung

Unser Engagement



Michelle Gisin  
Team Helvetia | Ski Alpin

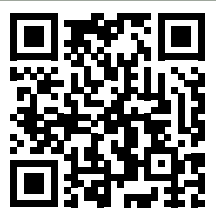
# IDEALE BEDINGUNGEN FÜR SKI-FANS

Nur für Swiss-Ski-Mitglieder: Up Mobile L für

# 35.95

statt  
**71.90**  
pro Monat

Hier bestellen  
[sunrise.ch/swiss-ski](http://sunrise.ch/swiss-ski)



Up Mobile L: CHF 35.95/Mt.  
während 10 Jahren, danach  
CHF 71.90/Mt. Keine Mindest-  
vertragsdauer. Siehe beson-  
dere Vertragsbedingungen  
auf [sunrise.ch/swiss-ski](http://sunrise.ch/swiss-ski)



**Sunrise**

Offizieller Hauptpartner von **SWISSKI**